

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 62.

Sonnabend, den 23. Mai 1908.

60. Jahrgang.

Heil Friedrich August!

Zum 25. Mai 1908.

Wieder kam im Frühlingswehen unseres Königs Ehrentag,
Wieder brauste in Sachsengauen durch den lenzgeschmückten Hag:
Friedrich August, Heil und Segen Dir, o Wettins echtem Sohn —
Tausend frohe Grüße schwingen heut sich hin zu Deinem Thron;
Und es mischen sich mit ihnen warme Wünsche eng vereint,
Kommend ebenfalls von Herzen bieder, wahr und gut gemeint —
Und mit diesen Grüßen, Wünschen naht sich Dir Dein Volk so gern,
Denn es liebt mit ganzer Seele seinen königlichen Herrn!

Ja, es bilden Deine Sachsen längst mit Stolz nur auf Dich hin,
Der von Anfang Du bewiesen Deinen edlen Herrscherfinn —
Der Du all Dein Müß'n und Wirken Deines Volkes Wohl geweiht,
Der zu lindern Not und Sorgen Du bist allezeit bereit —
Und Du schirmt, gleich Deinen Ahnen, eifrig Kunst und Wissenschaft,
Du läßt klar und stark entfalten sich im Land des Rechtes Kraft —
Nach Gebühr weißt Du zu schätzen freies stolzes Männerwort —
Allem hohen, Schönen, Guten bist Du ein erprobter Hort!

„Hoch der König!“ Laut soll's schallen heute durch das ganze Land,
Von des Erzgebirges Höhen bis zum niederländischen Sand —
„Friedrich August“, Glück und Segen Dir zu Deinem Ehrentag,
Den geziert mit Blütenfülle überreich der junge Hag —
Gottes Gnade sei auch ferner stets mit Dir und Deinem Haus,
Was auch immer kommen möge in der Zeiten Sturmgebraus —
Mögest Du noch lange tragen Deines Sachsenlands Panier,
Mögest Du noch lange bleiben des Wettiner Thrones Bier!

B. Neundorff.

Bekanntmachung. Pflichtfeuerwehr betr.

Behufs Vervollständigung der Listen der Pflichtfeuerwehr werden diejenigen Personen, welche das 23. Lebensjahr erfüllt, aber noch nicht das 45. Lebensjahr vollendet haben und bei der hiesigen Pflichtfeuerwehr noch nicht eingestellt worden sind, hierdurch aufgefordert, sich behufs ihrer Einstellung, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 M., in der Kanzlei des unterzeichneten Stadtrates bis zum **30. Mai 1908** anzumelden.

Desgleichen werden diejenigen, welche das 45. Lebensjahr überschritten haben und noch im Besitze des Pflichtfeuerwehrauszeichens sind, ersucht, sich bei Abgabe des Auszeichens an Ratksstelle abzumelden.

Pulsnitz, am 20. Mai 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In dem Leitungsneze des städtischen Elektrizitätswerkes zu Pulsnitz ist mehrfach beobachtet worden, daß jedenfalls in böswilliger Absicht Gegenstände verschiedener Art in die Schutzneze unter den Hochspannungsleitungen, sowie Steine nach den an den Leitungsmasten angebrachten Warnungstafeln und Isolierglocken geworfen und diese beschädigt worden sind. Ganz abgesehen davon, daß die betreffenden Personen sich hierdurch wegen Sachbeschädigung strafbar machen, ist hieraus noch zu ersehen, daß die angebrachten Warnungsschilder und Blitzpfeile, welche auf die Gefahren solcher Leitungen hinweisen, nicht beachtet und gewürdigt werden. Wir machen daher hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche derartige Handlungen ausführen, sich selbst in Lebensgefahr begeben und hierdurch auch das Leben anderer Personen gefährden können.

Soweit es sich um das Werfen von Steinen nach den Isolatoren und Warnungsschildern handelt, kommen fast ausnahmslos Kinder als Täter in Frage. Wir ersuchen daher die Eltern, ihre Kinder über die Unzulässigkeit und die Gefahren solcher Handlungen zu belehren.

Im übrigen weisen wir auf folgendes hin:

Alle Leitungen im Leitungsneze, welche auf blaue Isolatoren verlegt und deren Leitungsträger mit Blitzpfeilen bezw. mit Warnungsschildern versehen sind, führen Hochspannung von 5000 Volt, und es wirkt nicht nur eine direkte Berührung dieser Leitungen mit dem menschlichen Körper in der Regel sofort tödlich, sondern es kann auch unter Umständen eine indirekte Berührung z. B. durch Drachenschnuren, Stangen oder an Schnuren befestigte Schleudern und dergleichen mehr, für diejenigen Personen lebensgefährlich werden, welche sich mit solchen Mitteln an dem Leitungsneze zu schaffen machen. Ebenso ist zu vermeiden, den Spritzenstrahl nach den Leitungen zu richten, weil der Wasserstrahl eine Verbindung mit der Leitung schafft.

Unter allen Hochspannungsleitungen sind Schutzneze resp. Fangbügel angebracht, um bei etwaigem Leitungsbruche herabhängende Drähte aufzufangen und zu erten, wodurch sie ungefährlich gemacht werden. Obwohl nun bei gerissenen, etwa bis zum Verkehrsbereiche herabhängenden Leitungsdrähten eine Gefahr im allgemeinen nicht zu befürchten ist, so wird doch auch vor deren Berührung gewarnt, da durch eine ev. Berührung des herabhängenden Drahtes die bisherige Lage desselben verändert und somit die zuvor erfolgte Erdung wieder aufgehoben werden kann. Es wird bei Wahrnehmung solcher Fälle vielmehr ersucht, das städtische Elektrizitätswerk (Fernsprecher Amt Pulsnitz Nr. 35) umgehend (möglichst durch Fernsprecher) unter näherer Bezeichnung der fraglichen Stelle zu benachrichtigen, es werden sodann von da aus die nötigen Maßnahmen sofort getroffen werden. Hierbei gehabte Auslagen für etwaige Fernspreckgebühren und Zeitverluste werden entsprechend vergütet.

Pulsnitz, am 16. Mai 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Tierarzt

Herr Albin Richard Rudert in Pulsnitz

als Trichinenschauer für die Stadt Pulsnitz in Pflicht genommen worden ist.

Pulsnitz, den 19. Mai 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß gemäß § 79 des Einkommensteuergesetzes und § 21 der hiesigen Anlagenordnung das mit Kosten verbundene

Wahnverfahren

gegen die säumigen Beitragspflichtigen begonnen hat.

Pulsnitz, den 23. Mai 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein für das Königl. Sächs. Markgraftum Oberlausitz veranstaltet

Mittwoch, den 27. Mai 1908, von vormittags 9 1/2 Uhr ab in Ramenz in Sachsen eine Tierchau mit Prämierung

aus Staatsmitteln, wozu die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Vereine und der Viehzuchtgenossenschaften, sowie sonstige Interessenten hierdurch eingeladen werden.
B a u z e n, den 19. Mai 1908.

Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.
Geb. Oekonomierat Häbnel. Prof. Dr. Gräfe.

Das Wichtigste vom Tage.

Gegen Fürst Eulenburg sollen neue Verdachtsgründe vorliegen.

Die Revisionsverhandlung im Prozeß Harden vor dem Reichsgericht wurde auf heute vormittag 1/10 Uhr vertagt.

Für die Gehaltsreform der Reichsbeamten verlangen die Entwürfe über 76 1/2 Millionen.

Meldungen aus Mekines bestätigen, daß Muley Hafid am 16. Mai, 8 Uhr morgens, begleitet von Wessieren und dem Minister des Auswärtigen mit großem Gepränge unter dem Donner der Geschütze und dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in Mekines gehalten hat.

Die Zahl der Toten bei der Zugkollision in Contich ist, nachdem einige Vermundete noch in der Nacht gestorben sind, auf 48 gestiegen, während die Zahl der Bewundeten, die Leichtverletzten mitgerechnet, ungefähr 150 beträgt.

Dresden, den 23. Mai, 2 Uhr nachmittags.

Das Reichsgericht hob in dem Revisionsprozeß Harden das Urteil vom Landgericht Berlin I auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.
(Wolffs-Bureau.)

Zum Geburtstage des Königs.

König Friedrich August tritt am Montag in sein 44. Lebensjahr ein, in erfreulichster Gesundheit und vollster geistiger Frische. Das Sachsenvolk nimmt auch an dem jüngsten Geburtstage seines allverehrten Monarchen den herzlichsten Anteil, ist es doch von jeher gewohnt, allen Vorgängen im Schlosse des Wettiner Königshauses das innigste Interesse des Königs entgegenzutragen. Schon längst hat sich der erlauchte Herrscher, der heute Sachsens Thron ziert, die Liebe, Hochachtung und Verehrung aller loyal gesinnten Sachsenbürger erworben. Anerkennend widmet er sich seinen Regentenpflichten, unablässig ist er bestrebt, die Wohlfahrt seines Landes zu fördern, wie zahlreich seine Kundgebungen beweisen. Ebenso geht er verständnisvoll auf die modernen Anforderungen der Zeit ein, was er in besonders hervortretender Weise in der noch schwebenden Landtagswahlreform für Sachsen getan hat, die sich der eifrigsten Förderung seitens des Königs erfreut. Wenn dessenungeachtet dieses bedeutsame gesetzgeberische Werk noch immer nicht in dem wünschenswerten Maße vorgeschritten ist, so tragen hieran Schwierigkeiten und Hindernisse die Schuld, die selbst stärker als der königliche Wille sind. Doch nicht nur als Herrscher auf dem Sachsenthron hat er sich schon längst bewährt, sondern auch als deutscher Bundesfürst; die wahrhaft deutsche, kaiser- und reichstreue Gesinnung unseres Königs hat sich ja bereits bei den verschiedensten Gelegenheiten gezeigt, so auch jüngst wieder, als er sich unter der Schär der deutschen Bundesfürsten befand, die geführt von Kaiser Wilhelm, dem Kaiser Franz Josef zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum gratulierten. Schließlich ist aber König Friedrich August auch durch mancherlei persönliche Eigenschaften hervorragend ausgezeichnet, er ist von großer Liebeshübschkeit, Güte und Deutlichkeit und bekundet vor allem für seine Familie die hingebendste Liebe und Fürsorge, was auch dadurch wieder zu Tage trat, daß der hohe Herr vor einigen Wochen sein jüngstes Töchterchen, Prinzessin Anna, heim an den Dresdner Hof brachte. So erwirbt sich der erlauchte Monarch in immer wachsendem Maße die Zuneigung und Hochachtung seines Sachsenvolkes und aufrichtig erklingt heute der Wunsch, daß es König Friedrich August vergönnt sein möge, noch viele Jahre Sachsens Thron zu zieren.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Morgen ist der Sonntag Rogate, der zweite Hälfte des Johannes 16,24 beginnenden Trost, der da lautet: „Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.“ Der vorletzte Sonntag vor dem heiligen Pfingstfeste ist da. In ihrem schönsten Frühlingschmuck steht die Welt des Nordens. Weiche Düfte umschweben, liebe Lust umfächelt uns, das tausendstimmige Jubellied der gestederten Sänger tönt an unser Ohr. O, nun gehe hinaus, der du gefesselt hast im engen Hause bei beschwerlichem Tagewerk die kurzen Wintertage und die langen Nächte, ja wie alles fortgeschritten, selbst seit dem Osterfeste, was dich zum ersten Male hinausgeführt hat vor das Stadttor. Ein Vorwärtsdrängen, ein Leben und Wehen, eine Fülle entfesselter Kräfte — vorwärts — aufwärts! Kannst du dich dem entziehen, diesem Maienzauber, kannst du allein leben bleiben an diesem Erdenstaube — o, eile hinaus in's Freie, in den frischen Wald, da die Bäume ihre Äste hinausstrecken gen Himmel, durch die Wiesen, wo die Blumen ihre Kelche emporstrecken zum Aether, siehe die Lerche schweben als einzigen Punkt in der blauen Luft und höre ihr Lied,

das sie singt zum Preise des Schöpfers! Vollendet ist nun erst die Erfüllung der Natur aus den Banden des Winters, erst wenn der Mai gekommen ist, erweisen sich die einzelnen Nachzügler des starren Todes, die als Nachfröste und raue Winde aufstreten, ganz machtlos an dem grünen Gewande, das die bräutliche Erde angelegt und mit ungezählten Blumen und Blümlein von unsagbarem Farbenzauber bestickt hat. Maienpracht — Blütenduft und junge Saaten — Zeit der Hoffnung! Mit Wangen hat der Landmann bis jetzt seine Arbeit betrachtet — wird der böse Feind noch kommen und die Saaten vermühen, die Blüten der Fruchtbäume vernichten? Ein Seufzer der Erleichterung entringt sich seiner Brust — alles ist gut, freudiger das Hoffen. Sonntag Rogate! Bittsonntag! Ja bittet, daß aus der Zeit der Hoffnung auch eine Zeit der Erfüllung werde, daß der Zeit der Blüte folge die Zeit reicher Frucht!

Pulsnitz. Am Geburtstage unsres Königs findet früh Reveille, von 1/2 bis 1/1 Uhr Platzmusik auf dem Markte und abends 7 Uhr ein Festessen in Saale des Hotels „Grauer Wolf“ statt. — Der Königlich Sächsische Militärverein begeht den Geburtstag Sr. Mg. des Königs gemeinsam mit dem konservativen Verein für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz bereits am Sonntag in Saale des Schützenhauses. Die Feier wird bestehen in Vorträgen der Stadtkapelle, des Militärgesangsvereins und auf dem Pianola, sowie in einer Ansprache des Herrn Amtsrichter Reichert und Wall.

Pulsnitz. (Berichtigung.) Da wir von seiten der königlichen, kaiserlichen und städtischen Beamten ersucht worden sind, den Bericht über die letzte Schöffengerichtsverhandlung dahin abzuändern, daß der Verurteilte kein Beamter, sondern ein Lehrer ist, und da andererseits die Berichtigungen des Betreffenden nicht nur unter den Erwachsenen, sondern auch unter den Kindern hinreichend bekannt sind, welche letzteres wir aus erzieherischen Gründen vermeiden wollten, holen wir heute berichtigend nach, daß der Abgeurteilte der Herr May ist.

Pulsnitz. Die drückende Schwüle und unerträgliche Hitze der letzten Tage hatte ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und dichtem Hagelschauer in vergangener Nacht im Gefolge. Da das Unwetter nur kurze Zeit anhielt, wird es hoffentlich an den kam zu neuem Leben erwachten Kulturen keinen schweren Schaden angerichtet haben. — In der Leipziger Gegend ist ein schweres lang andauerndes Unwetter niedergegangen. In Leipzig selbst wurde die Feuerwehr in 60 Fällen um Hilfe gebeten, da zahlreiche Keller unter Wasser standen. In Connewitz wurden sämtliche Scheiben des Schulhauses vom Hagel zertrümmert; in Gaußsch hat der Hagel armstarke Äste von den Bäumen herabgerissen. — Aus dem ganzen Königreiche gehen Meldungen von heftigen Gewittern und Verheerungen ein. So hatte in Zwickau ein Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Wirbelstürmen, in den Obstgärten und an Dächern bedeutenden Schaden angerichtet. — In Limbach hat ein gewaltiger Sturm gewüthet. Das große Zelt von Hys Kinematographen wurde umgeweht, wodurch ein beträchtlicher Schaden entstand. Viele Dächer sind beschädigt. — Auch in Schneeberg hat der wolkenbruchartig Regen großen Schaden angerichtet. Die Erde wurde von Feldern und Gärten fortgeschwemmt, durch den Hagel wurden die Bäume ihrer Blätter und Blüten beraubt. Der Blitz schlug verschiedentlich ein, u. a. auch in ein Haus in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses, glücklicherweise ohne zu zünden. — Weiter wird aus Eichen gemeldet: Ein schweres Gewitter, das von Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen begleitet war, richtete im ganzen Berratal großen Schaden an. Die Bauhüte ist vollständig vernichtet.

Ohorn, 23. Mai. Auf einem Bauhof im Ortsteil „Zuchsbelle“ ereignete sich heute Vormittag ein tiefbedauerlicher Unglücksfall mit leider tödlichem Ausgange. Der Zimmermann Robert Heinrich von hier geriet bei der Spannung des Daches zwischen zwei Balken und erlitt einen Genickbruch. Der auf so unglückliche Weise Verstorbenen steht erst in Mitte der dreißiger Jahre und hinterläßt Frau und zwei Kinder, denen das größte Weileid entgegengebracht wird.

Dresden, 21. Mai. Der Studentenmord in Dresden. In den Kreisen der Dresdner Studentenschaft ist man darüber einig, daß zwischen den erschossenen russischen Studenten und Andersson tatsächlich ein amerikanisches Verbrechen vorliegt. Schon mehrere Tage vor dem Drama, in dem Studententreffen, haben zwischen den beiden Freunden Streitigkeiten stattgefunden und am Sonntag vormittag ist es durch zur Katastrophe gekommen. v. Tscholowsky zog das Schwert, aber, wie man annimmt, nicht den Mut sich zu geben. Eine große Mutlosigkeit und Angst mußte hierauf ein auch wohl das heftige Schluchzen selbst von der Wirtin im Nebenzimmer vernommen zu führen, Man neigt nun der Ansicht zu, daß er sah, daß der Freund keine Anstalten machte, die Brust zu jagen, selbst zur Waffe gegriffen hat, um unter dem Einflusse des Alkohols den Freund vom Leben zu fördern. Ob diese Annahme der Studenten die wohl vorläufig noch unaufgeklärt bleiben, denn in Schweigen, schüchtern sinnlose Betrunketheit neuerdings jede Auskunft. Gestern nachmittag des erschossenen Studenten auf einem der hiesig steht. — Wie die hiesige Kriminalpolizei nun handelt es sich weder um ein amerikanisches Ver-

politischen Mord, sondern der Russe ist jedenfalls von dem Engländer Andersson im Zustande totaler Betrunktheit erschossen worden. Die Section hat vorgestern vormittag festgestellt und ergeben, daß ein Selbstmord ausgeschlossen und daß Tscholowsky erschossen worden ist. Der Erschossene wird allgemein als Studierender unsrer technischen Hochschule bezeichnet. Wie mitgeteilt wird, ist dies nicht richtig. Er hat sich wohl als Hörer angemeldet, über eine Aufnahme war indes noch nicht entschieden.

Dresden. König Friedrich August ist am Donnerstag Vormittag von Sybillenort nach seiner ober-schlesischen Besitzung Suttentag abgereist.

Öbbau. Behufs Zusammenschlusses der gesamten bürgerlichen Presse der sächsischen Oberlausitz soll am Himmelfahrtstage in Öbbau eine gemeinsame Besprechung aller Vertreter der Oberlausitzer Presse (Verleger, Redakteure und Beamte) stattfinden.

Riesja. Die auf dem Rittergut Görzia bei Strehla in Arbeit gestandene ledige, etwa 20 Jahre alte Arbeiterin Klarda aus Rußland wurde Mittwoch unter dem Verdachte des Kindesmordes beim hiesigen königlichen Amtsgericht eingeliefert. Die Genannte wurde am Dienstag Nachmittag 1 Uhr am Elbufer, wohin sie sich unbemerkt begeben hatte, von einem Kinde entbunden. Bei der Annäherung der Ehefrau eines Aufsehers hat sie das Kind in die Elbe geworfen, auf der es kurz darauf tot wieder gelandet wurde.

Leipzig, 22. Mai. Vor dem Strafsenat des Reichsgerichtes begann unter großem Andrang des Publikums heute Vormittag 9 Uhr die Verhandlung der Revision Hardens gegen das Urteil des Landgerichts Berlin I vom 3. Januar. Harden ist persönlich mit seinem Anwalt Justizrat Bernstein erschienen. Als Vertreter des Nebenklägers Grafen Moltke ist Justizrat Sello anwesend. Den Vorsitz führt Senatspräsident Freiherr von Bülow. Gleich nach Eintritt in die Tagesordnung läßt der Vorsitzende wegen Ueberfüllung den Saal zum Teil räumen. Danach trägt der Referent die Revisionsrügen der Verteidigung Hardens, Rechtsanwält Dr. Werthauer und Justizrat Bernstein, vor. Als erste Rüge führt die Revisionschrift die Ungültigkeit des Verfahrens vor der Strafkammer an. Justizrat Bernstein führt aus, daß eine sichere Entscheidung der Frage nirgends, insbesondere nicht im Gesetz, unzweideutig zu finden ist. Im § 417 der Strafprozeßordnung stehe nichts, ob, daß und wie das Privatklageverfahren im Falle der Uebernahme der Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft zu Ende gebracht werden soll. Bernstein bestreitet, daß die Einstellung durch die Aufnahme der Verfolgung seitens der Staatsanwaltschaft eine Einstellung im Sinne des Strafgesetzes sei.

Sächsischer Landtag.

wb. Dresden, 21. Mai. Erste Kammer. In den ständischen Ausschuss für das Plenum der Wanderversicherungskammer wird an Stelle des ausgeschiedenen früheren Oberbürgermeisters, jetzigen Kultusministers Dr. Beck, der Oberbürgermeister von Bautzen Dr. Kändler gewählt. Kapitel 92 des ordentlichen Etats für 1908/09 betreffend die technische Hochschule zu Dresden, wird nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer erledigt. Es folgt die Beratung über mehrere Petitionen, darunter derjenigen des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine um Verlegung des Epiphaniastages. Staatsminister Dr. Graf von Hohenhausen legt seinen Bericht in der Zweiten Kammer gefestigten Standpunkt dar und bittet um Beibehaltung des Festes in der jetzigen Weise. Das Haus beschließt gegen sieben Stimmen in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr.

Dresden, 21. Mai. Die Zweite Kammer nahm heute zuerst den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation B über das Dekret betr. die Herstellung einer elektrischen Straßenbahn von Dresden nach Klotzsche in Schlußberatung, erklärte sich mit der Herstellung dieser Straßenbahn unter den im Dekret verzeichneten Voraussetzungen einverstanden und bewilligte die dafür vorgesehene Summe von 310000 Mark. Es folgt die Schlußberatung über den Bericht der Finanzdeputation B, betr. das Dekret Nr. 38 unter A III und Titel 32 des außerordentlichen Etats, Herstellung eines dritten Gleises zwischen den Bahnhöfen Gackwitz und Böhlen (Rötha) sowie Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn von Bahnhof Böhlen (Rötha) über Eszenhain betriebsfähig. Die Kammer bewilligte das Dekret bezw. den Titel nach den Deputationsanträgen mit 1905000 Mark. Für Befestigung von Straßenübergängen bewilligte man nach der Vorlage 2400000 Mark, ferner für den Umbau des Bahnhofes Zittau als vierte Rate 1000000 Mark und für Herstellung einer schmalspurigen Nebenbahn vom Bahnhof Schweinitzthal nach Deutsch-Neudorf 116000 Mark. Ferner erledigte die Kammer mehrere Petitionen in Eisenbahnangelegenheiten.

Dresden, 21. Mai. Im Anschluß an die Plenarsitzung der Zweiten Kammer fand eine Sitzung der Wahlrechtsdeputation statt. Der Antrag Langhammer und Genossen, bei § 16, der für das aktive Wahlrecht die zweijährige Staatsangehörigkeit und einen ebenfolgenden Wohnsitz am Orte der Listenaufstellung verlangt, diese Frist auf ein Jahr herabzusetzen, wurde als Material für die zweite Lesung des Entwurfes in der Deputation zurückgestellt. Eine eingehende Beratung fand über § 29 statt, der von der Listenaufstellung handelt. Es wurde beschlossen, daß die Benachrichtigung der Wähler über den Inhalt der Wählerliste noch vor ihrem Abschluß erfolgen soll. Die Listen müssen zwei Wochen ausliegen. Bei § 30 wurde ein Abfag eingefügt, wonach Einwendungen gegen die Wählerliste binnen einer Woche anzubringen und zu begründen sind. Die §§ 31 bis 33 wurden unverändert angenommen. Bei § 34 wurde durch einen Abfag 2 bestimmt, daß die Benachrichtigung des Wählers zwei Tage vor der Wahl nötig ist. Die §§ 35 bis 38 wurden unverändert angenommen. Bei § 39, der von der Feststellung des Wahlergebnisses handelt, fand eine längere Beratung über die vom Abg. Kühlmorgen beantragte Stichwahl und die vom Abg. Hettner beantragte freie zweite Wahl bei Ergebnislosigkeit der Wahl statt. Der Antrag Hettner wurde schließlich mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt und Johann die Einführung der Stichwahl einstimmig beschlossen. Die nächste Sitzung der Deputation, in der auch über den freijährigen Antrag betr. die Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes verhandelt werden soll, findet morgen statt. In die erste Lesung in der Deputation soll sich eine zweite Lesung schließen.



Die nationalliberalen Abgeordneten Jöppel und Flug haben heute bei der Wahlrechtsdeputation den Antrag eingebracht, daß die Wahlkreiseinteilung nicht nur nach der wirtschaftlichen und sozialen Zugehörigkeit unter Anhalt an die historische Entwicklung, sondern in erster Reihe nach der Bevölkerungszahl und der geographischen Abgeschlossenheit erfolgen soll.

Dresden, 22. Mai. Die Wahlrechtsdeputation der Zweiten Kammer hielt heute Morgen eine einstündige Sitzung ab. Abgelehnt wurde zunächst der Antrag Goldstein auf Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes mit Frauenstimmrecht. Ebenfalls abgelehnt wurde der freisinnige Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechtes. Hierbei wurde jedoch die Abstimmung über Punkt 5, Wahlkreiseinteilung betr., ausgesetzt, da dies noch ein festzustellendes Moment des Kompromisses ist. Der Antrag, die Wahlhandlung am Sonntag stattfinden zu lassen, wurde ebenfalls abgelehnt. Abg. Brückner (freisinnig) verzichtete auf Abstimmung über seinen Antrag auf Einführung des Pluralwahlrechtes in Verbindung mit der Verhältniswahl. Zurückgestellt wurde ferner ein Antrag Erber-Heymann (kons.), der die Einführung des Wahlgesetzes von 1868 mit erhöhtem Jenius in Verbindung mit der Verhältniswahl verlangt. Ein Antrag Ulrich (kons.), die berufshändliche Wahl einzuführen, wurde ebenfalls ausgesetzt. Diese ausgesetzten Anträge bleiben jedoch anrecht erhalten und es kann über sie die Verhandlung wiederum eröffnet werden, auch in der Plenarsitzung. Damit ist die erste Sitzung des Wahlrechtsgesetzentwurfes in der Deputation beendet. Die Berichterstatter werden nunmehr das Gesetz nach den Deputationsbeschlüssen ausarbeiten und nach Fertigstellung ihres Berichtes der Deputation zur Verhandlung in zweiter Sitzung vorlegen.

Dresden, 22. Mai. Zweite Kammer. Das Haus erledigte zunächst Kapitel 16 und 16a des Rechnungsbildes auf 1904/05, Staatsbahnen und Zittau-Reichenberger Privatbahn betreffend, und genehmigt nachträglich die dabei vorgekommenen Etatsüberschreitungen. Die Kammer erklärt sich sodann mit dem Berichte über die Verwaltung und Verrechnung der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1904/05 für befriedigt und genehmigt ebenfalls nachträglich die Etatsüberschreitungen bei Kapitel 24 des Rechnungsbildes auf 1904/05, betr. zum königl. Hausfondus gehörige Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Bei Kapitel 44 des Etats für 1908/09, Akademie der bildenden Künste zu Dresden betr., werden die Einnahmen mit 21.500 Mark nach der Vorlage und die Ausgaben mit 292.615 Mark, darunter 60.300 Mark künftig wegfallend, nach der Vorlage bewilligt. Gegen 5 Stimmen genehmigt das Haus das in Titel 13 des Kapitels 44 geforderte Abrechnungsgeld für die Grundstückserwerbungen zur Errichtung von Unterrichtsgebäuden für die Meißner- und Schülertafel für Bildhauer sowie für das Atelier für Tiermalerei und die Akademie der bildenden Künste. Endlich werden einstimmig bei Kapitel 44a des Etats für 1908/09 für Kunstzwecke im allgemeinen die Ausgaben mit 168.000 Mk., darunter 35.000 Mark künftig wegfallend, nach der Vorlage bewilligt und zur Erhaltung des Schillingmuseums in Dresden ein Staatsbeitrag von 50.000 Mark gewährt. Nächste Sitzung Dienstag vorm. 11 Uhr.

Politische Umschau

Deutsches Reich. Eine weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskonts, wenn auch nur um 1/2 Prozent, von 5 auf 4 1/2 Prozent, steht unmittelbar bevor, nachdem die Rückflüsse zur Bank auch in der dritten, sechsten abgelassenen Maiwoche einen größeren Umfang angenommen haben.

Berlin, 22. Mai. An eine Ueberführung des Fürsten Eulenburg von der Charite nach dem Untersuchungsgefängnis kann zunächst garnicht gedacht werden. Das Befinden des Fürsten in der Charite hat sich keineswegs gebessert, sondern es ist im Gegensatz zu anders lautenden Meldungen eine Verschlimmerung eingetreten. Die in letzter Zeit gerade häufig auftretenden Schwäche- und Ohnmachtsanfälle haben seinen Zustand ungünstig beeinflusst.

Holland. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich am Donnerstag im Bahnhof Coutich nahe Antwerpen.

Früh 9 Uhr fuhr der GILZUG Antwerpen—Brüssel infolge falscher Weichenstellung einem Personenzug in die Flanke. Ein Gepäckwagen und zwei vollbesetzte Personenwagen stürzten um und wurden vollständig zertrümmert. Der aus Tirnhout kommende Zug war auf ein Nebengleis gebracht worden, um den GILZUG Antwerpen—Brüssel durchzulassen. Als der GILZUG herannahte, versagte die Weiche, und der Zug rannte mit furchtbarer Geschwindigkeit auf den am Gleis stillstehenden Personenzug. Die vier letzten Wagen dieses Zuges wurden vollständig zertrümmert, die Mehrzahl der Insassen wurde getötet. Am 11 Uhr waren 30 Tote und 58 Verletzte geborgen. Viele der Getöteten sind Soldaten, die sich nach dem Lager von Beverloo begeben wollten; andere sind Hafenarbeiter und Pilger. Um 1/12 Uhr trafen aus Antwerpen 30 Verzte ein, die den Verletzten die erste Hilfe angedeihen ließen. Nach Anlegung der ersten Verbände wurden die Verwundeten nach Brüssel transportiert. Unter den Trümmern des Zuges befinden sich noch Leichen und Verwundete. In der Nähe des Ortes der Katastrophe wurden Köpfe, Beine und Arme aufgefunden, die von den Opfern des Unglücks herrührten. Unter den Toten befinden sich auch der Lokomotivführer und der Heizer des GILZUGES. Die Mehrzahl der Leichen ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Ein Arbeiter wurde von einem Stück Holz durchbohrt; mehrere Leichen war der Unterleib aufgerissen. Unter einem Wagen wurde eine abgeschaltene Hand gefunden, deren Finger noch ein abgerissenes Ohr festhielten. Ueber die Ursache des Eisenbahnunglücks wird von Bahnbeamten mitgeteilt, daß an der Unglücksstelle Weichen repariert wurden. Ein Beamter hatte die Aufgabe, über die richtige Einfahrtsstellung zu wachen. Er hatte eine falsche Stellung übersehen und ist verschwunden. Nach den neuesten Nachrichten über das Eisenbahnunglück bei Coutich beträgt die Zahl der Toten 38, die der Verwundeten 79. Sämtliche Verunglückte sind Belgier, mit Ausnahme eines Verletzten aus Mainz Namens Neumann.

Amerika. Aus Newyork wird gemeldet, daß sich grauenhafte Szenen bei dem am 21. Mai stattgefundenen großen Brande in Chicago abspielten. Der Brand brach in einer Fabrik für Holzwaren aus und dehnte sich mit fast unglaublicher Schnelligkeit auf einen benachbarten Block von Häusern aus. Die Einwohner der oberen Etagen waren abgeschnitten, bevor sie wußten, daß sie überhaupt in Gefahr waren. Einige flüchteten aufs Dach, andere warfen sich in Verzweiflung auf die Straße. Bei diesem totem Sprung aus der Höhe erlitten die meisten schweren Verletzungen, denn die bereitgehaltenen Sprungtücher erwiesen sich als fast nutzlos. Die Feuerwehr arbeitete mit Heroismus. Bisher fand man 12 verkohlte Leichen. Verletzungen verschiedener Art erlitten 46 Personen. Vermißt werden noch 34 Personen und man glaubt, daß sie alle in den brennenden Gebäuden umgekommen sind.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphenbureau. Berlin. In Berlin und den Vororten sowie im

ganzen deutschen Reiche gingen gestern Abend wiederum schwere Gewitter mit Hagelschauer nieder, die großen Schaden anrichteten. Bei den Jahrbüngen eines Feldartillerie-Regiments in Köln wurden die Pferde vor dem Hagelschauer scheu und stürzten in wilder Hast den hochgelegenen Übungsplatz hinunter. Mehrere Mannschaften wurden verletzt, eine große Anzahl von Pferden verwundet. Nach einer Meldung aus Tena hat der Blitz in mehreren Ortschaften eingeschlagen. Aus Halle an der Saale wird gemeldet, daß in der Feldstraße 6 Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußten. Auf der Eisenbahnstrecke Kösen-Camburg-Großheringen fand ein Dammbrech statt, sodaß der Verkehr aus Thüringen über Sangerhausen geführt werden muß. Aus Waldburg in Sachsen wird berichtet, daß der auf dem Felde mit Landarbeiten beschäftigte Gutsächter Weber in Wutscha vom Blitz erschlagen wurde. Er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Der Telegraphen- und Telephonbetrieb ist teilweise gestört. Wie aus Brüssel gemeldet wird, wurden in verschiedenen Vororten fünf Mann vom Blitz erschlagen.

Stuttgart, 23. Mai. Die Polizei beschlagnahmte hier eine illustrierte Broschüre: Der Eulenburg-Scandal oder die Geheimnisse des Galgensees.

Brüssel, 23. Mai. Nach genauen Feststellungen hat die Eisenbahnkatastrophe bei Coutich 200 Opfer an Toten und Verwundeten gefordert. Der verschwundene Weichensteller, der, wie man annimmt, an dem Unglück schuld ist, wurde gestern bei Tagesanbruch auf einem Felde geistesgestört herumirrend gefunden. Er ist bisher nicht vernehmungsfähig.

Brüssel, 23. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Dampfer „Ville de Bruges“ durch ein Torpedo auf dem oberen Congo zerstört worden. Mehrere Europäer sowie 50 Neger sind dabei umgekommen.

Paris, 23. Mai. Die Liega der Menschenrechte hatte für gestern Abend eine Versammlung einberufen, zu der auch die Studentenschaft eine Einladung erhalten hatte. Der Vorsitzende de Pressensie hielt eine Ansprache, in der auch die Kundgebung gegen den Professor Andel erörtert. Professor Barth ging in einer darauffolgenden Rede auf die Geschichte der Reise der französischen Studenten nach Berlin ein, wobei es zu großen tumultösen Ausbrüchen zwischen den Anhängern Andlers und den Mitgliedern des nationalistischen Verbandes „Action française“ kam. Man ging mit Stöcken aufeinander los, so daß schließlich die Polizei einschreiten mußte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Nach Schluß der Versammlung nahm man eine Resolution an, worin die Versammlung dem Professor Andler ihre Sympathie ausdrückt.

Wien, 23. Mai. Die gemeinsamen Minister, Baron Lehrenthal und Feldzugmeister Schönach haben in der gestern stattgefundenen Audienz dem Kaiser ihre Demission überreicht, die aber, wie vorauszu sehen, abgelehnt wurde. Die Minister wurden, wie von informierter Seite versichert wird, in schmeichelhafter Weise aufgefordert, in ihren Ämtern zu verbleiben.

Gasthof Vollung.

Geehrten Gesellschaften und Vereinen von Pulsnitz und Umgegend bringe meinen Saal mit Pianino (zur unentgeltlichen Benutzung) bei Ausflügen, Gesellschaftspartien u. s. w. in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mache auf meinen herrlichen Garten mit Veranda aufmerksam. ff. Weine u. Biere. Flotte Bedienung. Div. Speisen. Achtungsvoll Ad. Barthel.

Sommer-Strümpfe

Vorzüglich sortiertes Lager. Ausserordentlich billige Preise. Echt diamantschwarze Strümpfe, lederbraune Strümpfe, weisse Strümpfe, Doppelgarn Strümpfe. Ganz aparte Neuheiten in gemusterten Strümpfen. Reizende Kindersöckchen (Wadenstrümpfe). Herrensocken, Schweissocken u. s. w. Carl Henning.

Neue Malta-Kartoffeln Matjes Heringe, frischen Stangenspargel empfiehlt B. Böntsch.

Heu und Grummet kauft G. Liebner, Kleintrittmannsdorf.

Suche gebrauchte Garten- od. Handdruckspritze. Off. erbitte i. d. Exp. d. Bl.

Frucht-Creme-Waffeln à Paket 25 Pfg. R. Selbmann, Neumarkt 294.

Klemmer mit schw. Schnure verloren. Abzugeben bei B. Kurth.

Zu verkaufen.

fliegel- sowie Ballen- press-Stroh verkauft Rittergut Nieder-Burlau. Gebler, Inspektor.

3 1/2 Pf. Motor-Rad Marke „Corona“ tadellos erhalten, guter Bergsteiger verkauft billigst Heinrich Riezig Schlosserei und Fahrradhandlung Bischheim i. Sa.

2 neue Milchzentrifugen erstklassige Marke „Welt“ wegen Aufgabe dieses Artikels sehr billig zu verkaufen. Heiner Kiessig Schlosserei u. Fahrradhdlg., Bischheim.

Ein, hier in bester Geschäftslage zwischen 2 Straßen gelegenes Hausgrundstück ist billig zu verkaufen. Dasselbe hat von beiden Seiten Einfahrt und besteht aus massiven Wohnhaus (mit Laden), Hinter- u. Seitengebäuden, Hofraum u. Garten. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäft. Näheres durch Rich. Borkhardt, Langestr. 24.

Ein junger Bau-Schlosser wird gesucht zum sofortigen Antritt von Heiner Riezig, Schlosserei Bischheim i. Sa.

der Stenographie mächtig, für Anwaltskanzlei gesucht. Offerten unter S. 23. in die Expedition d. Zeitung niederzul.

Junger, kräftiger Färbereiarbeiter sucht sofort Stellung. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Eine gebrauchte Nähmaschine ist zu verkaufen Schiefstr. 253 h.

Einige Btr. Kartoffeln verkauft August Richter, Obersteina 1b.

Haarfall. Schuppen, Haarspalte verhindert „Armonia“ ff. Arnicabl. Fl. 50 Pfg. M. Jentsch, Droger, Langestr.

Offene Stellen. Ein Hausmädchen, welches gute Zeugnisse hat, wird für 1. Juli gesucht von Frau Constanze Böttner.

Pr. sofort findet ein gewandter Färberei- u. Präparations-Arbeiter Stellung. J. G. Bursche.

Ein junger Bau-Schlosser wird gesucht zum sofortigen Antritt von Heiner Riezig, Schlosserei Bischheim i. Sa.

der Stenographie mächtig, für Anwaltskanzlei gesucht. Offerten unter S. 23. in die Expedition d. Zeitung niederzul.

Junger, kräftiger Färbereiarbeiter sucht sofort Stellung. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Das Hausgrundstück Nr. 47 in Mährsdorf mit Obstgarten und Feld soll sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Zacherlin

D. beste Insektentöter
aber n. in Flaschen wo Plat. aush.

Ungeziefer aller Art Wanzen, Flöhe, Kopfläuse beseitigt, Strieglin Fl. 50 Pf. Allein echt: Löwen-Apotheke.

Eisen-Vitriol zum Vertilgen des Hedrichs am Lager bei August Nitsche.

Kopfläuse, Wanzen, Flöhe vertilgt „Kroni“ Flasche 50 Pf. M. Jentsch, Drogerie, Langestr.

Die Ziehungsliste der 13. Geld-Lotterie für das Wlkerschlacht-Denkmal ist erschienen und liegt zur Einsicht in unsrer Expedition aus.



Aussergewöhnliche Offerte.

Herren-Stoff-Anzüge von M 12.00 an. ◀ Herren-Sommerpaletots von M 10.00 an. ▶ Herren-Stoffhosen in allen Farben von M 4.00 an.

Grosses Lager wasserdichter Wetterpelerinen für Herren und Knaben, in allen Längen und Preislagen.

Reiche Auswahl weisser und bunter Westen, Schwitzer, Arbeitshosen, Normal- und Barchent-Hemden.

Lager sämtlicher Berufskleidung

als: Koch-, Konditor-, Friseur-, Metzger- und Diener-Jacken, Maler-, Bildhauer- und Schriftsetzer-Kittel, Maurer- und Melker-Blusen.

Kamenz, am Markt. Richard Zobler. Kamenz, am Markt.

Schützenhaus.

Montag, 25. Mai von abends 7 Uhr an:
Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs Friedrich August.

Grosse öffentliche Ballmusik.

Freundlichst ladet ein

J. Ploner.

Gasthof zu Vollung.

Sonntag, den 24. Mai, von nachm. 5 Uhr an,
zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich August



grosse Ballmusik,



wozu ergebenst einladet

Adolf Barthel.

Gasth. Pulsnitz M. S.

Sonntag, 24. Mai z. Vorfeier d. Geburtstages Sr. Maj. König Friedrich August von nachmittags 4 Uhr an:

Starkbesetzte BALLMUSIK.

f. selbstg. Pfannkuchen u. Kaffee, versch. Stamm kalte u. warme Speisen, Gallerteller, russ. Salat u. s. w. auch ausser d. Hause. Freundl. ladet ein H. Menzel.

Theater in Ohorn.

Gasthof zur König Albert-Eiche.

Gastspiel des Pulsnitzer Stadttheater-Ensembles. Direktion: J. Ochernal.

Sonntag, den 24. Mai:

Grosses Volksstück von Anzengruber!

„Meineldbauer.“

Volksstück in 4 Akten von Anzengruber.

Anfang 8 Uhr.

Nachm. 4 1/2 Uhr: **Grosse Kinder-Vorstellung!**

Bestes Märchen!

„Rotkäppchen“, oder: „Der Wolf.“

Alles Nähere durch die Zettel.



Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Montag, den 25. Mai zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs Friedrich August, von abends 8 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Emil Paul.



Etablis. „Grüner Baum“, Grossröhrsdorf.

Sonntag, d. 24. Mai, zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. d. Königs, von nachmittags 4 Uhr an

feiner öffentlicher Ball.

Hochachtungsvoll

Heinrich Herzog.

Die diesjährige Grossmühung

im Schulgarten zu Ohorn sowie der Inhalt der Düngergrube soll Dienstag, den 26. Mai, abends 7 Uhr meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Schulvorstand zu Ohorn.

Bur Bannerweihe in Friedersdorf.

Sonntag, den 24. Mai, empfiehlt

ff. Kaffee und Kuchen

die Bäckerei von Max Bernhardt, Friedersdorf.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Am Himmelfahrtstage:

Grosser humoristischer Unterhaltungs-Abend.

Bestehend aus Couplets, Soloszenen, Duets, Terzettts und Gesamtspielen ersten und besseren Inhalts.

Ausgeführt von d. Mitglied. der Militärvereinigung „Rödertal.“

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Emil Paul, Gastwirt.

Eintrittskarten u. Programme sind im Vorverkauf à 25 Pfg. und an der Kasse à 30 Pfg. im obigen Lokal zu haben.

Turnerbund Pulsnitz.

Morgen Sonntag, den 24. Mai

Partie nach Angustusbad-Radeberg.

Sammeln im Herrnhaus. Abmarsch der Mitglieder und Männerriege 1 Uhr, Turnerinnen und Schüler 1/2 Uhr.

Waldschlösschen.

Morgen Sonntag, den 24. Mai

Kaffee u. Eierplinzen.

Es ladet ergebenst ein A. Rataj.

Seit 50 Jahren bewährt sich schon das

Rote Milch-u.

Nutzenpulver

als ein vorzügliches

Nähr-, Kräftigungs- u. Futterwurzmittel.

Seine Anwendung erleichtert den Uebergang von der trocknen zur Grünfütterung wesentlich.

Zu hab. in d. bekannten Packungen.

Präpariertes Knochenmehl

mit höchstem Phosphorsäuregehalt (71%) (gewöhnliches Knochenmehl enthält nur ca. 20%).

Bestes

Viehlebertran

das Pfd. 60 Pfg.

Schweinefresspulver

Beutel 30 u. 50 Pfg.

Unentbehrliche, billige Zusätze zum Schweinefutter, geschätzt wegen ihrer appetitanregenden u. knochenaufbauenden Eigenschaften.

Kgl. priv. Löwen-Apotheke in Pulsnitz.

Grossen Posten

Frauen- u. Kinder-

Schürzen

weiss, bunt und schwarz, gut fortirt, gibt sehr billig ab

Arth. Feilgenhauer.

Ehrenerklärung

Die von mir gegen Robert Schreier, hier ausgesprochene Verleumdung nehme ich hierdurch reumütig zurück.

Lichtenberg, den 14. Mai 1908.

Richard Weismann.

Prima

Portland-Cement

und Kalk

stets frisch zu haben bei

Hermann Herzog

Bahnhof Bischheim.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt

Der Missionsverein des Bezirks Radeberg

wird Sonntag Exaudi, den 31. Mai, sein

Jahres-Fest in Lichtenberg

feiern

nachm. 3 Uhr durch Festgottesdienst, dem ein Festzug vorausgeht, und

5 " durch Nachversammlung im Obergasthofe.

Festprediger: Herr Pfarrer Keineder-Eisdorf.

Sprecher: Herr Superintendent Kaiser-Radeberg, Herr Pfarrer Lic. Dr. Stöbel-Lausa, Herr Kantor Störzner-Urasdorf.

Themen: „Aus unserer Mission.“ „Missionsbilder aus Afrika, Selbst-erlebtes.“ „Vor 1000 Jahren in Lichtenberg und Umgegend.“

Zur Teilnahme an diesem Feste ladet Freunde der Mission herzlich ein **der Kirchenvorstand zu Lichtenberg.**

Stadttheater Pulsnitz.

Hôtel Schützenhaus.

Achtung! Dienstag, 26. Mai 1908: Achtung!

Theater und Konzert

Unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle.

Grosser Elite- und Lustspiel-Abend zum Benefiz für den I. Liebhaber und Bouffant Hans Schmiedel.

Neu! Auf der Sonnenseite. Neu!

Preisgekröntes Lustspiel in 3 Akten v. Blumenthal u. Kadelburg.

Nach dem Theater grosser Elite-Ball.

Alles Nähere siehe Theaterzettel.

Um gütigen Besuch bittet mit dem Ausdruck der Hochachtung ganz ergebenst **Hans Schmiedel.**

Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag, den 24. Mai zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von abends 7 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Naumann.

Zur Reise-Zeit

empfehlen wir in unserer feuer- und diebesichereren

Stahlkammer

eiserne Schrankfächer, die unter eigenem Mitverschluss der Interessenten stehen, auf kürzere und längere Zeit.

Außerdem halten wir uns zur Annahme

offener u. geschlossener Depots,

sowie zur Ausstellung von

Reise-Kreditbriefen

auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes empfohlen.

Dresdner Bankverein, Filiale Kamenz.

Praktisch, billig, bequem sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Ohne weitere Zutat nur mit Wasser in wenigen Minuten zuzubereiten. Angelegentlichst empfohlen von Franz Fritsch, Inhaber Johannes Rietschel, Kolonialwarenhandlung, Langestraße.

Beilage zum Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 62. —

23. Mai 1908.

Ein Brief König Friedrich Augusts. Zum Geburtstage des Königs.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Schlosse N. herrscht heute doch eine gewisse Aufregung, obgleich hohe Besuche dort nicht etwas Unge- wohntes sind. Das uralte Bauwerk ragt trotz seiner verschiedenen Stilarten, geformt nach dem Geschmacke der wechselnden Generationen, heute noch ein wenig stattlicher als sonst aus dem Parkgrün hervor; denn der Gärtner hat die Baumäste beschritten, und der Park mit seinen Riesentaxen und frischbestreuten Kieswegen sieht fest- täglicher aus. Im Jagdzimmer des Erdgeschosses unter- halten sich angeregt die Schützen in Erwartung des kom- menden Weidmannsgenusses: Oshäger Mannen, Karabiniers, einige Grenadiere, Amtshauptmann von C. und Minister von M. Im ganzen etwa ein Duzend Herren — die Fasänenjagd in N. wird immer nur in ganz kleinem Rahmen abgehalten und erfreut sich in den betreffenden Weidmannsfreien eines besonders guten Rufes, nicht nur des Wildbestandes, sondern auch ihrer Intimität und Exklusivität wegen. Etwas unruhig geht der alte Kammerherr zwischen seinen Jagdgästen umher und sieht nach der Uhr: es ist schon eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit. Da erschallt scharfes Pferdegetrappel, der Krümpervagen der Mannen hält vor dem Schloßportal, und ehe sich noch alles in rechte Positur gesetzt hat, ist Friedrich August dem Wagen entstiegen. Man merkt seinem Gesichte an, daß er sich freut, wieder auf Schloß N. zu sein. Er ist gut gelaunt, und die erste Frage an die Frau des Hauses ist eine Anspielung auf ihr berühmtes Jagdgericht, das den eigentümlichen Namen „Rutscher“ führt und dem Fürsten immer ausgezeichnet mündet. „Gnädige Frau, wieviel „Rutscher“ haben Sie für heute geschlachtet?“ Kronprinz Friedrich August lacht herzlich und unterhält sich dann eifrig mit dem Kammerherrn über die Jagdaussichten. Das Ergebnis der Jagd ist vorzüglich und der „Rutscher“ schmeckt selbst dem ver- wöhnten Herrn von Sch. Nach dem Jagddiner sitzt der Prinz noch lange und plaudert mit der Kammerherrin, dem Urbild einer vornehmen Matrone, deren kluges, feines Gesicht ihm mit gleichsam mütterlicher Teilnahme zuge- wandt ist. Friedrich August erzählt voll Stolz von seinen Kindern — seiner Frau. Es war damals die glücklichste Zeit seines Lebens. Jahre sind seit jener Epifode vergangen. Ich sitze in demselben Zimmer, wo der Kronprinz damals saß, und wir gedenken jenes Jagd- tages und all des Trüben, das das Haus Wettin nachher erlebt hat. Ich möchte mich wohl nicht ganz im Sinne der Frau von N. ausgebrüht haben, denn sie erwiderte mir: „Sie tun dem Kronprinzen Unrecht. Sie kennen ihn nicht so wie wir ihn kennen. Ich will Ihnen ein- mal einen Brief zeigen, den er mir schrieb, als ihm der erste Sohn geboren wurde.“ Ich laß den Brief mit Ehr- furcht, denn in mir schlummerte noch immer jene Märchen- vorstellung, als seien Fürsten nicht wie andere Menschen. Auf meinem Gesichte mußte sich eine große Ueberraschung widerspiegeln. Ich will nicht indiskret sein, aber so viel kann ich ja wohl verraten: ich habe selten einen Brief gesehen, der mir so gefallen hätte wie dieser, der so viel echt menschliches Gefühl verraten hätte wie der Brief Friedrich Augusts. Seit jener Zeit gehörte mein Herz dem fürstlichen Briefschreiber. Als er dann König wurde und sich mit seiner Proklamation so vertrauensvoll an dasselbe Volk wandte, das seinen pflichtgetreuen Vater so sehr verkannt hatte, als diese und jene Züge seines Wesens mit Wohlgefallen kolportiert wurden, war ich nicht überrascht, mir fiel immer wieder der Brief ein und namentlich ein Passus, der sehr charakteristisch war: „Gnädige Frau, was mich am meisten beglückt, ist die allgemeine Anteilnahme. Das ganze Volk Sachsen freut sich mit mir, das weiß ich.“

Auch jetzt mußte ich jenes Briefes gedenken, als aus Wien gemeldet wurde, alle Fürsten seien bei der Gratulationsansprache des Kaisers in der Hofburg tief ergriffen gewesen, auf den blauen Waffenrock des Königs von Sachsen seien sogar Tränen geflossen. Das ist echt be- geistert. Unser König und der alte Kaiser Franz Josef haben beide viel, sehr viel Schweres durchgemacht, das mochte unserm Könige bei jener Ansprache zum Bewußt- sein kommen. Beide Fürsten haben ihr Schicksal mann- haft getragen und haben sich innerlich aufgerichtet an ihren Herrscherpflichten. Als lindernder Balsam auf die Herzenswunden haben sie dafür die wirkliche Zuneigung ihrer Völker empfangen.

Unserem König steht der „kleine Mann“ ebenso nahe wie sein landgesessener Adel, und wenn er neulich zu einer Väterabordnung sagte: „Daß Ihr mir nur nicht die Dreierbrotel zu klein bakt“, so hat er dabei gewiß an den „kleinen Mann“ gedacht. Keiner gönnt diesem auch mehr als wie sein König eine Anteilnahme am politischen Leben und keiner würde das Scheitern der Wahlrechtsvorlage mehr bedauern als Friedrich August.

Wünschen wir unserem Herrscher als bestes Geburts- tagsgeschenk das Zustandekommen eines guten Wahl- gesetzes gleichsam als eines gesetzlichen Gedenksteines der Harmonie zwischen Fürst und Volk!

Es lebe der König!

-v. H.-

Theater in Pulsnitz.

Wie wir aus dem Inseratenteil ersehen, geht am kommenden Dienstag, den 26. Mai, das preisgekrönte

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Im Sturm.

6. Fortsetzung. Ein Lebensbild. (Nachdr. verb.)

In der Ballpause sah er sie mit dem Oberst zusammen in einer Ecke sitzen. Der Oberst war sichtlich schon sehr animiert. Kein Wunder! Er liebte einen guten Tropfen, und da er nicht mehr tanzte, so hatte er seine Muße wohl redlich ausgenutzt. Es mußte eine sonderbare Unterhaltung sein. Der Oberst sprach und lachte sehr viel. Plötzlich sah sie ihn äußerst betroffen an und hielt inne, nur einen Moment, und mit weitgeöffneten, sonderbaren Augen. Sofort aber lächelte sie wieder und setzte die Unter- haltung fort. Da stuzte der Oberst, sie legte ihm lachend die Hand auf den Arm, ein lautes fast gellendes Lachen, und hielt den Fächer vors Gesicht. Da lachte auch der Oberst wieder, sie erhob sich beide und wandten ihm den Rücken.

Erst als sie drunten allein in dem Coupe wie- der saßen — der graue Morgen sah schon durch die Scheiben erst da bekam er Zeit, sie nach seiner Unterhaltung zu fragen.

„Das sollst Du erfahren“, sagte sie in das Pol- ster zurückgelehnt, mit todblassem Gesicht und halb geschlossenen Augen, „gib mir Dein Wort, die volle Wahrheit zu sagen.“

„Was hast Du?“ fragte er erstaunt.

„Aus welchem Grunde hast Du mich geheiratet? Auf Dein Ehrenwort, antworte mir!“

Wie ein Donnerschlag traf's ihn. Der Oberst hatte in der Weinlaune geplaudert.

„Du schweigst! Also ist es richtig. Weil Du Schulden hastest, weil Du Geld brauchtest!“

„Bei Gott im Himmel, ich liebe Dich!“

„Liebst Du mich auch damals? Damals, als ich ich und zitternd, unsagbare Wonne, tödlichen Zweifel im Herzen, die Frage an Dich tat und Du erwiderte „Ja“? Antworte!“

Er schwieg.

„So hast Du mich also betrogen!“

„Gécille!“ schrie er auf.

„Betrogen! sage ich — und die ungeheure De- mütigung auf mich gewälzt, vor der ich mich fürch- tete so sehr, so sehr, um meines Geldes willen ge- heiratet zu werden!“

„Aber nun liebe ich Dich, nun liebe ich Dich!“

„Sprich mir nicht mehr davon. Das macht Deine Unwahrheit nicht gut. Mögen tausend Frauen anders denken, ich habe meinen Stolz, wie Ihr Männer den euern, und die Scham, sie wird mir immer auf der Wange brennen. Ich liebe Dich nicht mehr denn Du hast mich getäuscht, ge- täuscht in dem entscheidendsten Augenblick meines Lebens! Daß sich mir später Dein Herz zugewandt, das ist nicht Dein Verdienst. Wie, wenn es nicht so gekommen wäre? Ich liebe Dich nicht mehr. Jede Gemeinschaft zwischen uns hört mit dieser Stunde auf. Aber das Kind ist da, darum wollen wir weiter beieinander bleiben! Spare Dir jede Antwort, denn mein Entschluß ist unerschütterlich.“

Da lag sein Glück in Trümmern und Scherben! Denn sie blieb unerbittlich. Niemand ahnte es. Lächelnd zeigte sie sich der Welt. Nur daheim fiel die Maske. Eisfalt unanrührbar — so schwebte sie vor ihm. Noch einmal machte er einen Ver- such. Er sprach davon, daß er doch nur getan, was unzählige tun, wie er sich eben nicht anders zu helfen gewußt, wie glücklich sie miteinander gewesen, und wie herzlich, wie innig er sie nun liebte. Sie ließ ihn stehen wie einen Schulknaben. Da endlich empörte sich auch in ihm der Stolz. Kein Wort mehr davon sollte über seine Lippen. Und so blieb es. Die Dual in seiner Brust, die sah niemand. Denn wie sie in herbem Trotz dastand, so stolz und so herrlich und schön, da sagte ihn eine wilde Lei- denschaft. Er hätte ihr zu Füßen sinken mögen, aber nie sollte sich sein Knie wieder vor ihr beugen. Am wohlsten war ihm draußen beim Felddienst, wenn er über die Hecken und Gräben setzen durfte, der grimmigen Liebe zu entfliehen. Sie waren sich Fremde geworden.

Sie wurde bleicher und bleicher. Der Arzt sprach von angegriffenen Nerven, und sie mußte nach dem Norden, sofort, noch bevor der Winter käme. Sie wollte nicht.

Auf der Sonnen- und Kadelburg; „Auf der Sonnen- und Kadelburg“ ist der erfolgreichste Saison-Schlager der genialen Dichter Blumenthal und Kadelburg, der überall berechtigtes Aufsehen erregt und an allen Theatern

des In- und Auslandes Hunderte von Aufführungen er- lebt hat. Es ist daher wohl zu erwarten, daß der in vielen Rollen als Künstler talentvolle Benefiziant durch ein volles Haus die Anerkennung des Publikums findet.

Der Mann mag das Geliebte laut begrüßen, Geschäftig für sein Wohl liebt still das Weib.

— Wochenspruch: —

Der Mann mag das Geliebte laut begrüßen,
Geschäftig für sein Wohl liebt still das Weib.

„Erhalte dich wenigstens dem Kinde“, sagte er ihr — und sie ging. Er hatte seinen Herbsturlaub und begleitete sie, es war schon der Leute halber. So zogen sie hin, fremd eins dem andern, nach den Wundern des Nordens. Er sollte ihr Heilung bringen, sie wird auch genesen. Wohl den Leiden, für die es noch Nerzte gab und Arznei.

(Schluß folgt.)

Rinderpflege.

Vogelhäuschen. Draußen scheint herrlich die Sonne, und wir jubelieren und tolsen im Garten und Hof herum nach Herzenslust. Die dicke Wiege wärmt sich ihren Pelz, und Ami oder Koro oder Männe — wie heißt Euer Hund? — rennt mit uns um die Wette; er braucht ja nicht zu arbeiten, und Wiege auch nicht. Aber seht nur einmal die Bög- lein an in Eurem Garten! Die lassen sich's jetzt recht sauer werden; unermülich fliegen sie den ganzen Tag hin und her, tragen Hälmchen und Federchen in irgend einen Busch oder einen Baum- zweig. Ihr wißt auch wohl, warum: sie bauen sich ihr Nest, in dem sie es ihren Kinderchen recht warm und mollig machen wollen. Da kann nun ein braver, geschickter, kleiner Junge den Böglein eine ganz besondere Freude machen, wenn er seinen Werkzeug- kasten herausucht und ihnen ein oder mehrere Häus- chen zimmert! Nur ganz einfach wünschen die Bög- lein sie sich: vier Bretchen, halb mal so lang wie breit, ein schmales Dach darüber, und im vorderen Bretchen oder an der Seite ein rundes Loch zum Hineinschlüpfen, dann wird das Häuschen an einen Baum genagelt oder unters Dach — ei, wie die Böglein jubeln! Achtet nur einmal darauf, wie sie flink und froh sie hinein- und herauschlüpfen und sich ihren Palast besetzen, und wie vergnügt sie aus- sehen, wenn sie das Köpfchen zu dem Guckloch he- rausstrecken! Das Häuschen darf übrigens nicht nach der Wetterseite, also nicht nach Westen hängen, sonst frieren die Tierchen im Regen, der dagegen schlägt. Paßt einmal auf wie laut sie singen, damit wollen sie sich bei euch bedanken. — Nun zeigt einmal, wer der beste Vogelhäuschentischler ist.

Sprechsaal.

An Else in P. Die Antwort auf Ihre Frage, welche ich in voriger Nummer brachte, war irrüm- licherweise mit einer Wohnungskündigung verwechselt. Bitte dies zu entschuldigen. — Ein Dienstmädchen kann nur am letzten eines Monats kündigen und am letzten des nächsten Monats ziehen. Dies zur Richtigstellung.

An Frau Sch. in P. M. S. Es empfiehlt sich in allen Fällen, nicht die gewöhnliche einfache Peter- silie anzubauen, da ihre Blätter leicht mit den giftigen Schierlingsblättern verwechselt werden können, sondern die sogenannte gefüllte oder krause. Will man kräftige Pflanzen erzielen, so sät man im Frühjahr den Samen in einem mit guter Erde gefüllten Holzkasten und setzt später die erstarrten Pflanzen in Abständen von 20 Zen- timetern nach allen Richtungen in einem guten, 30 Zen- timeter tief gelockerten Boden aus und pflügt sie sorg- fältig durch Reinhalten von Unkraut, Auslockern und reichliche Bewässerung. Man kann jedoch auch den Samen in Reihen erst dünn ins freie Land säen und später nach Erfordern auslichten. Will man Petersilie als Rabattenpflanze bauen, so empfiehlt sich die sehr dekorative farnkräuterblättrige Art, die aus Amerika herübergekommen ist. Auch die Sorte „Non plus ultra“ ist reich gekraust und dicht. Um während des Winters für einen kleineren Bedarf stets frische Blätter zu haben, kann man im Herbst Wurzeln aus der Erde nehmen und nachdem die älteren Blätter entfernt sind, einzeln oder zu mehreren in entsprechende Töpfe mit Mistbeet- erde pflanzen, zum Anwurzeln unter Glas stellen und dann in einem frostfreien hellen Raume überwintern. Stellt man dann einen Topf an das Fenster eines er- wärmten Raumes, z. B. der Küche, so entwickeln sich bald junge Blätter, sodaß man während des Winters stets solche zur Verfügung hat. Zu gleichem Zwecke nimmt man auch mit Seitenlöchern ringsum versehene Gefäße (Petersilien- oder Küchenkräuterfäße), bepflanzt sie mit Petersilienwurzeln, sodaß durch jedes Loch ein Kopf herausragt, und behandelt sie wie die in Töpfe eingepflanzten Wurzeln.

Tante Hannchen.

Auf der Sonnen- und Kadelburg; „Auf der Sonnen- und Kadelburg“ ist der erfolgreichste Saison-Schlager der genialen Dichter Blumenthal und Kadelburg, der überall berechtigtes Aufsehen erregt und an allen Theatern

des In- und Auslandes Hunderte von Aufführungen er- lebt hat. Es ist daher wohl zu erwarten, daß der in vielen Rollen als Künstler talentvolle Benefiziant durch ein volles Haus die Anerkennung des Publikums findet.

Vermischtes.

— Es ist vielfach darüber geklagt worden, daß die Kägen in den Gärten den Vögeln nachstellen. Besonders bei der beginnenden Brutzeit soll das arg sein. Der Gartenfreund bittet dieserhalb alle Kägenbesitzer, ein aufmerksames Auge auf diese Haustiere zu haben. Der wildernden Käge ist bekanntlich nichts heilig. Ganze Vogelnester sind ihr schon zur Beute gefallen. Gleichzeitig empfiehlt es sich aber auch, die Bäume usw., auf denen Vögel nisten, an den Stämmen mit Dornen, Stacheldraht oder ähnlichen Schutzvorrichtungen zu versehen, die den Kägen ein Emporklettern an den Stämmen unmöglich machen.

* Ein Kugelblitz im Hause. Unter den verschiedenen Formen, in denen der Ausgleich der atmosphärischen Elektrizitäten stattfindet, ist der Kugelblitz einer der seltensten. Im allgemeinen erinnert das Auftreten und Verschwinden der elektrischen Feuerkugeln an einen Meteorsteinfall, der ja in ähnlicher Weise häufig mit einem unter Detonation erfolgenden Zerspringen des Himmels geschosses endet. Eine genaue Beschreibung eines Kugelblitzes, der durch die besonderen Verhältnisse unter ungewöhnlich guten Bedingungen beobachtet werden konnte, hat Fridor Bay der französischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Er schildert die eigentümliche Erscheinung in nachstehender Weise: Genau um elf Uhr abends erdröhnten drei heftige Donnerschläge in Zwischenpausen von etwa einer Sekunde. Wir sahen dann eine weißglühende, etwas rötliche Kugel von etwa 15 cm Durchmesser, die unbeweglich an der Zimmerwand schwebte und am Draht der elektrischen Hausklingel in einer Höhe von einem halben Meter über dem Druckknopf gewissermaßen zu haften schien. Das Phänomen hielt etwa fünf Minuten unverändert an. Dann verschwand der Feuerball durch die Wand, in der er ein Loch von etwa 1 cm lichter Weite schlug. Gleichzeitig erfolgte eine Detonation in einem andern Zimmer des Hauses, das mit dem ersten durch die Leitung der elektrischen Klingel in Verbindung steht. Eine dort befindliche Petroleumlampe erlosch. Der Blitz nahm seinen Weg weiter durch die Wand nach den Toilettenräumen und von dort durch das Wasserleitungsrohr zur Erde. Das Zimmer selbst war von starkem Ozongeruch erfüllt. Der Blitz war durch die Stange der Wetterfahne in das Haus eingetreten und von dort, nachdem er eine Mauer durchschlagen hatte, auf die Drahtleitung der Klingel übergesprungen. Die Detonation im zweiten Zimmer war von keinem außerhalb hörbaren Donner begleitet.

* Das australische Schaf als wildes Tier. Ein nicht geradezu angenehmes Erlebnis, so erzählt, wie wir dem Echo entnehmen, die Australische Zeitung, hatte letzthin eine Gesellschaft von Damen aus Ubury durchzumachen, die an einem Sonntag mit ihren Ehegatten einen Ausflug nach einem in der Nähe des Murraysflusses gelegenen Plages unternommen hatten. Während die Herren zum Fischen gegangen waren, wurden deren bessere Hälften von einem zu einer in der Nähe weidenden Schafherde gehörenden Widder angegriffen. Zwei der Damen wurden von dem bössartigen Tier niedergedrückt; während der kampflustige Schafbock Wache stand, bereit, sofort zum Angriff überzugehen, sobald eine der Damen Miene machte, ihren unbequemen Standort zu verlassen. Nach einiger Zeit wurden die Männer gewahrt, in welcher übler Lage sich ihre Ehegesponsne befanden, und eilten zu deren Beistand herbei. Der Gatte der einen der beiden niedergedrückten Frauen war so erbost, daß er Anstalt machte, dem Bod mit einem Handbeil zu Leibe zu gehen. Er wurde jedoch von der Frau des Besitzers, die zu der Gesellschaft gehörte, bewogen, von seinem Vorhaben abzustehen, da der Widder ein wertvolles Zuchttier ist. Kurze Zeit darauf kam ein Knabe herbei, der die Schafe geführt hatte. Er ergriff den Bod bei den Hörnern und dieser ließ sich geduldig nach einem andern Weideplatz führen.

* D. E. K. Die Opferwilligkeit des österreichischen Protestantismus für seine kirchlichen Zwecke ist nachgerade allgemein anerkannt. Wie sehr er aber auch die Anerkennung verdient, erhält aus folgender Aufstellung: Im Jahre 1907 hat ein Gebiet in Böhmen allein für kirchliche Zwecke unter seinen 5368 meist wenig bemittelten evangelischen Mitgliedern 34041,80 Kronen aufgebracht; davon waren 18953,15 Kronen auf Grund der nach eigenem Willen und Festsetzung der Gemeinden eingeführten festen Kirchenumlagen aufgebracht, 6489,04 Kronen waren Widmungen und Einlagen in die Gotteskästen und 5975,92 Kronen sonstige Spenden von Gemeinde-Mitgliedern. Der Rest setzt sich aus den Einnahmen der kirchlichen Vereine zusammen. Es dürfte nur wenige oder vielleicht gar keine Gemeinde im Deutschen Reich geben, die unter den gleichen Verhältnissen eine gleich hohe Summe für rein kirchliche Zwecke aufbringt. Wenn trotzdem die evangelische Kirche Oesterreichs der Unterstützung der reichsdeutschen Glaubens- und Stammesbrüder zum Auf- und Ausbau ihres kirchlichen und gemeindlichen Lebens bedarf, so wird man denen desto lieber beistehen, die sich selber zu helfen nach besten Kräften versuchen.

* Gegen den Wäschschwindel. Das bekannte Fachblatt „Der Manufakturist“ veröffentlicht eine auch für das große Publikum interessante Zuschrift, in der es heißt: „Es existieren in verschiedenen Großstädten Deutschlands sogenannte Wäsche-Verandhäuser, die ihre Waren durch eine große Zahl von Provisionsreisenden auf dem Lande vertreiben lassen. Die Reisenden führen ihre Waren, Hemden und Weinkleider aus baumwollenen Trikotstoffen unter dem fremd klingenden Namen „ägyptische Pflanzenfaser“ ein, rühmen an diesen Stoffen alles Mögliche und Unmögliche und bearbeiten den meist unerfahrenen

Kunden derart, daß dieser, manchmal auch nur, um den aufbringlichen Anpreiser loszuwerden, einen Auftrag an Wäsche erteilt. Das wäre ja an und für sich eine wohlbegreifliche Handlung des Verkäufers und auch ein zu verzeihender Akt, denn jeder Reisender ist bestrebt, neue Kunden zu engagieren und möglichst ausgedehnte Geschäfte zu machen. Das Gefährlichste aber bei diesen Geschäften, wie sie die gedachten Provisionsreisenden machen, liegt hauptsächlich darin, daß sie die Kunden durch den Verkauf der sogenannten ägyptischen Pflanzenfaserhemden und Hosen auf geradezu unerhörte Weise überteuern und sich nicht scheuen, ihrem Opfer für ein baumwollenes Hemd 9 Mark abzufordern, das jedes reelle Geschäft, sogar nach Maß anfertigt, für 4,75 Mark bis 5 Mark ganz bequem liefern kann. Hier muß etwas getan werden, was die beteiligten Kunden in erster Linie und den reellen Geschäftsmann überhaupt vor Schaden bewahrt. Haupt-sächlich seien die Käufer davor gewarnt, Bestellscheine, die ihnen von den Provisionsreisenden zur Unterschrift vorgelegt werden, zu unterzeichnen, denn durch diese Handlung gibt sich der Käufer jedes Recht aus der Hand und verzichtet in Streitfällen sogar auf das zuständige Gericht seines Wohnortes.

******* Leben und Schönheit. *******

Briefe von der Dresdner Kunstausstellung 1908 an Leser in der Kleinstadt und auf dem Lande.

II. Bauern.

Wer in die Ausstellung kommt, wende sich gleich links vom Eingang und biege nach wenigen Schritten durch Roje 3 wieder nach rechts. Er durchschreitet das Zimmer (29) und betritt zwei Räume die ein Zimmer (27) mit Vorsal (28) darstellen. Ein paar Stufen verbinden beide. Hier ist die Ausstellung des Professors Gotthard Kuehl, des Direktors der Dresdner Akademie. Es sind Gemälde, die teils Ansichten aus Dresden, z. B. den „Abbruch der reformierten Kirche“, wiedergeben, teils Ansichten aus den kleinen Hafenstädtchen Ueberlingen am Bodensee, ganz unten in der südwestlichen Ecke Deutschlands. Ferner hat der Künstler verschiedentlich „Innenräume“, das malerische Innere von Wohnräumen dargestellt. Aber eh wir auf seine Bilder eingehen, wollen wir uns mal genauer ansehen, wie er seine Ausstellung ausstattet hat.

Da sehen wir, es sind selber zwei „Innenräume“, die er zeigt. Nicht tadel, graue Ausstellungsverände mit von oben kommenden Licht, sondern gemütliche Zimmer mit tiefausladenden seitlichen Blumenfenstern. Schlanke Stühle um einen mit einfarbig goldgelber Samtdecke bedeckten Tisch laden zum Sitzen ein. Wie vornehm, fast feilich leuchtet diese mattgoldgelbe Decke im Raum, wie gibt sie ihm einen farbigen Mittelpunkt! So einen Raum einzurichten, daß er freudig und doch ausgeglichen wirkt, nennt man Raumkunst. Dazu gehört nicht nur die gelbe Tischdecke, auch das Dunkelgrau der Stühle drum herum, das Weiß der Fensterrahmen und Nische, dazu das dunkle Rot der Pelangonien. Lauter rothblühende Pelangonien, wohl zwei Duzend Töpfe, füllen das tiefe Fenster! Es würde nicht halb so schön aussehen, wenn jede Blume anders in Farbe und Form wäre! So gibts eine große Wirkung; und das hat der Künstler gewollt.

Das Fenster aber mit seinen engen Gitterwerk, seiner weißen Farbe und seiner tiefen Blumennische ist so gar nicht städtisch, es hat etwas Gemütliches, volkstümliches. Wenn wir weiter im Raume die Blicke wandern lassen, so sehen wir erstaunt, daß der Aussteller überhaupt keine Räume mit Dingen ausgestattet, die entweder aus Bauernhäusern gesammelt, oder aber nach bäuerlichen Mustern gemacht wurden. Im Vorraum — der dem wirklichen Vorraum aus dem Altler nachgeahmt ist, steht ein weißgestrichener, viel gebrauchter Bauernstisch und Strohkühle und allerlei rote, blaue und gelbe Leuchter, Schalen, Spiegel, riesige Kupferkrüge selbst ein einfaches blaues Milchtopfchen mit goldenem Rand, innen weiß, hängt zum Schmuck am Tierposten. Das Hauptstück bildet eine große grüne, mit gemusterten Eisenbändern beschlagene Truhe. Steigen wir ins Zimmer hinauf, so werden unsere Schritte von bronzierten schmiedeeisernen alten Treppengittern begleitet. Unten an der Wand läuft eine einfache grüngeriebene Holzverkleidung. In der Ecke steht ein alter Bauernschrank, grün, mit weißgrauen Bildern. Die gleich den Glascheiben der Türen von goldenen Streifen umrahmt werden. Schloß und Angeln von Messing. Im Innern des Schrankes sind alte buntbemalte Steingut-Kacheln — deutsche Bauernkunst — aufgestellt, und mitten darunter japanische Porzellanvasen, die die Kenner wegen ihrer Schönheit, besonders wegen der feinen, so gar nicht groben Farben hoch schätzen. Man sieht auf einen Blick, daß unsere deutsche Bauernkunst sich mit der Feinheit dieser Farben wohl messen kann. Leute, die da meinen, das Volk liebe rohe und trabe Farben, und habe keinen Geschmack, mögen sich diese kleine Sammlung nur mal genau ansehen.

Womit er sein Atelier ausgestattet, was er in den Schränken gesammelt hat, das bildet auch den Gegenstand der meisten Bilder Kuehls, das der vorbildliche Geschmack des Volkes, das unbewußt mit hohem künstlerischen Sinne, mit wunderbarem Gefühl für die Feinheit von Farbe und Form seine Wohnung, seinen Hausrat, seine Tracht anlegt. Der Künstler wird nicht müde, die Innenräume alter Häuser in Ueberlingen mit ihren weißen Wänden, ihren einfarbenen Tischen, Stühlen und Kachelöfen, dem goldig braunen, offen zutage liegenden Balkenwerk der Decke zu malen. Er zeigt, wie das Alter über das alles einen ausgleichenden Schimmer wirft, wie das Licht alles in Goldschimmer taucht. Er malt alles dies

Innere der Kirche von Ueberlingen, das ganz nach dem Vorbild menschlicher Wohnungen gehalten ist. Er malt Winkel und Ansichten aus seiner eigenen Wohnung, die ganz im Volksgeschmack ausgestattet ist. Besondere Freude hat er dabei an gewissen Farbenwirkungen, die er künstlich zusammenträgt. So sehen wir z. B. im Raum 26 eine vergnügte Köchin, die sich in goldgelber Blouse über die uns schon bekannte grüne Truhe lehnt, wie die des gelben Tischbeppichs zur grünen Holzverkleidung des Zimmers. Das Bild eines Mädchens in holländischer Tracht zeigt und auch, woher wieder dies Goldgelb der Blouse stammt: Volks-tracht, Volks-geschmack.

(Fortsetzung folgt.)



Preis einer Flasche 15 Pfennige.

Zugleich empfehle ich meine übrigen **Brauselimonaden** — mit Himbeer-, Apfelsinen- und Zitronengeschmack. —

Selterswasser in bekannter Güte,
Dtd. Preis M 1, einzeln 10 Pf. die Fl.

Mineralwasserfabr. d. priv. Eöwenapotheke, Pulsnitz
R. Hartmann.

Standesamtsnachrichten

vom 16. bis 22. Mai 1908.

Geburten:

Alma Gertrud, T. der Wirtschaftsgehilfin Alma Meta Schöne in Niedersteina. — Ohne Vornamen, T. des Garnhändlers Emil Bernhard Mangel in Ohorn. — Gertrud Elsa, T. des Stellmachers Edwin Martin Hänel in Pulsnitz M. S. — Helene Charlotte, T. des Handelsmanns Robert Max Körner in Friedersdorf — Anna Martha, T. des Lederarbeiters Max Paul Führich in Pulsnitz. — Anna Hedwig, T. der Fabrikarbeiterin Anna Milda Oswald in Obersteina. — Gertrud Frida, T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Bernhard Bürger in Ohorn.

Eheschließungen:

Friedrich Max Höfgen, Werkführer in Obersteina, mit Anna Martha Nitsche, Fabrikarbeiterin in Obersteina. — Julius Edwin Hanke, Bandweber in Friedersdorf mit Emma Martha Kojisch, Fabrikarbeiterin in Friedersdorf.

Storbefälle:

Eine Totgeburt. — Emilie Linda Hönicke geb. Hahn in Pulsnitz, 54 J. 1 M. 14 T. alt. — Friedrich August Wilhelm Schöfel, Bandweber in Ohorn, 83 J. 10 M. 8 T. alt. — Friedrich Gottlob Hünicke, Privatus in Pulsnitz, 77 J. 7 M. 26 T. alt.

Was mancher nicht weiß.

In einem Kilogramm Kleesaat findet man oft 20000 und mehr Körner des Unkrauts Kleeseide.

In den 20 Jahren von 1856—1876 ist soviel Eisenblein in Europa eingeführt worden, daß dazu mindestens 51000 Elefanten getötet werden mußten.

Die Scheibe, an der der Diamant geschliffen wird, macht 2400 Umdrehungen in der Minute.

Zur Gewinnung von 1 Kilogramm Butter sind etwa 30 Liter gute Milch erforderlich.

Die Korbilleren sind zwanzigmal so lang als die Strecke von den Alpen zur Nordsee.

Die berühmte Inkastraße der alten Peruaner war 2000 Kilometer lang und 6 Meter breit.

Der Ceralodusfisch grunzt.

Der angenehme „Erdgeruch“ frisch bestellter Felder rührt von einem Bazillus her.

In tausend Litern Seewasser befindet sich Gold im Werte von 1,668 Pfennigen.

Von dem Diobon wird berichtet, daß er vom Hai-fisch verschluckt, sich in Magen- und Leibeswand des Haies durchdringt, so daß dieser zugrunde geht.

Der Papilio feronia ist der einzige Schmetterling, der seine Füße zum Gehen gebraucht.

Der gemeine Spulwurm liefert im Jahre 60 Millionen Eier.

Azara will den Geruch des Stinktiers vier Stunden weit wahrgenommen haben.

Argentinien machte in 9 Monaten (vom Februar bis Oktober 1820) fünfzehn Regierungsänderungen durch.

Aegypten besitzt mehr als 312 Mill. Dattelpalmen.

Ein einziger Walfisch liefert bisweilen 1500 Kilo Fischbein.

Eine Zuckerrübe, die 4000 Zentner Rüben verarbeitet, liefert an schädlichen Abfallstoffen so viel wie eine Stadt von 50000 Einwohnern.



Aus dem Gerichtssaale.

Bautzen, 20. Mai. (Sitzung der I. Strafkammer des königlichen Landgerichts.) Weil er sich im März dem Gendarm Hähnel II in Ohorn, sodann der Ersatzkommission in Ramenz gegenüber den falschen Namen Bernhard Rose beigelegt, sich auch unter diesem Namen vor der hiesigen I. Strafkammer am 25. März wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels hatte verurteilen lassen, wurde der 19 Jahre alte Zigeuner Bernhard Pohl, der auf der Landstraße geboren war, wegen intellektueller Urkundenfälschung zu 6 Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt. Die Haftstrafe gilt als verbüßt.

Unfall beim Aussteigen aus dem Zuge.

Dr. B. Die Eisenbahnzüge sind besonders an Sonntagen wieder von Ausflüglern vollbesetzt und unter dem ungestümen Andrang mehren sich die Gefahren. Die Züge werden länger und es kommt oft vor, daß ein Zug zum Teil über den Bahnsteig hinausfährt oder die letzten Wagen ihn nicht erreichen. Daß auch während des Haltens des Zugs die Gefahr nicht aufhört, hat das Reichsgericht wiederholt ausgesprochen. Deshalb haftet der Fiskus ev. auch beim Aussteigen. Ein Zug war über den Bahnsteig hinausgefahren; insolge dessen stand das untere Trittbrett ca. 70 cm über dem Erdboden. Der Kläger war beim Aussteigen verunglückt und verlangte vom Eisenbahnfiskus eine jährliche Rente und Schmerzensgeld. Auch das Reichsgericht verurteilte. Ein Unfall beim Aussteigen aus dem stillstehenden Zug fällt unter den Betrieb. Der Kläger brauchte nicht besonders vorsichtig zu sein; denn er konnte nicht erwarten, daß ihm beim Aussteigen Schwierigkeiten bieten werden; auch war er weder von anderen Mitreisenden noch von einem Schaffner darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Zug nicht am Bahnsteig halte. Den Abstand des Trittbretts vom Erdboden abzumessen, konnte ihm beim Aussteigen nicht zugemutet werden, zumal er wegen Kurzsichtigkeit eine Brille trug. Außerdem täuscht die Abschätzung von Abständen in die Tiefe. Erst lange zu überlegen, dazu fehlte die Zeit. Der Eisenbahnverwaltung lag die Verpflichtung ob, dafür zu sorgen, daß die Reisenden an der Station ungefährdet aussteigen konnten und Kläger konnte annehmen, daß sie entsprechende Anstalten getroffen habe. Bei großem Andrang kann es selbstverständlich nicht vermieden werden, daß nicht alle Wagen am Bahnsteig halten, weil die Züge zu lang und die Steige zu kurz sind, daß also die Reisenden nicht unmittelbar vom Wagen auf den Bahnsteig absteigen können. Wenn aber solchenfalls der Abstand ca. 70 cm beträgt, so ist das etwas ganz ungewöhnliches und der Reisende braucht auf eine solche gefährliche Situation nicht gefaßt zu sein. Wenn ein solches Vorwissen nicht zu vermeiden war, so hätten die Bahnb-

diensteten den Aussteigenden wenigstens Hilfe leisten oder auf die Gefahren aufmerksam machen sollen. Nicht die geringste Vorkehrung war getroffen und deshalb der Eisenbahnfiskus mit Recht haftpflichtig gemacht worden.

Reklameteil.

Ein knappes Jahr ist erst verfloßen, seitdem eine geniale Erfindung den Hausfrauen das neue Wasch- und Bleichmittel „Perfil“ bescherte. Wann heute trotz dieser kurzen Spanne der Zeit der Name „Perfil“ nicht nur allgemein bekannt, sondern in den beteiligten Kreisen damit gleichzeitig der Begriff mühseliger Wäsche und blendender Reinheit verbunden ist, so geht daraus am besten die epochenmachende Bedeutung dieses einzig dastehenden modernen Waschmittels hervor. Aber auch abgesehen von seiner ganz enormen Wasch- und Reinigungskraft, durch die die schmutzigste Wäsche in fabelhaft kurzer Zeit sich gewissermaßen von selbst blendend weiß wäscht, sowie alle Öl-, Fett-, Wein-, Blut-, Cacao- und Tintenflecken spielend entfernt, wird beim „Perfil“ vor allem seine absolute Unschädlichkeit und Ungefährlichkeit rühmend anerkannt. „Perfil“ besitzt eben keine ätzenden Stoffe, wie Chlor oder Chlorverbindungen irgend welcher Art, noch greift es sonst irgendwie das Gewebe an. Dadurch, daß bei Anwendung von „Perfil“ weder Waschbrett, noch Reiben oder Bürsten erforderlich ist, wird die Wäsche begreiflicherweise bedeutend mehr geschont, wie bei anderen Waschmethoden, sodaß sie viel länger hält, was sich besonders auch für feine Damenwäsche, Blusen, Unterröcke, Spitzen etc. angenehm bemerkbar macht. Dieses haben die Hausfrauen anerkannt und schwören auf „Perfil“ sobald sie es einmal gebraucht haben, zumal dessen Anwendung äußerst einfach ist und für jede Waschmethode paßt. Erwähnt sei noch, daß die Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf, — die auch die weltbekannte Henkel's Bleich-Soda fabrizieren, — für absolute Unschädlichkeit des „Perfil“ — selbst bei falscher Anwendung — volle Garantie leisten.

Dresdner Produkten-Börse, 22. Mai. Wetter: Schön — Stimmung: Ruhig. Am 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 218—223 M., brauner, alter — „Kilo — M., do. — „do. neuer 7—78 Kilo 210—216 M., do. russischer rot 243—248 M., do. russischer weiß — „M., Ranjas 230—236, argentin. 233 bis 237 M., argentin neuer 228—232. Roggen, sächsl., 70—73 Kilo 191 bis 197 M., preuß. — „M., russ. 205—208 M., Gerste, sächsl. 173 bis 180, sächsl. 180—189, böhm. 170—187, böhm. 199—208, mähr. — „Futtergerste 146—162, Hafer, sächsl. 157—163, do. neuer — „sächsl. und böhm. 158—164, M., do. do. — „M., Mais, Cinquan- 169—175, Karf, Kaplata, gelber — „M., amerik. mix. 166—169, do. neu 168—166 M., Runbmais gelb alt 164—167 M., do. neu 161—164 M., Erbsen, Futterware u. Saatware 192—200 M., Widen, sächsl. 170—180 M. Buchweizen, inländ. 216—220 M. fremder 216—220 M. Deshaaten, Wintererbsen feucht — „M., trock. — „M., Karf. Seinfaat, feine 255—265, mittl. 235—255 M., Kaplata 230 bis 236, Bombay 255—260 M. Müßli, raffiniertes 81,00 Rapstuchen (Dresdner Marken): lange 13,00, runde — „M. Seintuchen (Dresdner Marken): I 17,00, II 16,50. Weizenmehle (Dresdner Marken) Kaiserkausug 35,00—35,50, Grieslerkausug 34,00—34,50, Semmelmehl 33,00—33,50, Bäckermehl 31,50—32,00, Grieslermehlmehl 26,50—27,00, Bohn- 22,00—23,00 M., Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 31,00 bis 31,50, Nr. 0.1 30,00—30,50 Nr. 1 29,00—29,50 Nr. 2 26,50 bis 27,50, Nr. 3 25,00—26,00, Futtermehl 14,20—14,60, egl. der räbl. Wgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken) grobe 12,20—12,40 M., feine 12,00—12,20 M., Roggenkleie (Dresdner Marken): 12,80—13,20 M.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte am Sonnabend, 23. Mai 1908. 4 St. Mk 2,60.

Marktpreise zu Ramenz am 21. Mai 1908.

Table with columns for commodity types (Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Weizen, Hirse, Kartoffeln) and prices in M. and Pf. It also includes prices for Heu, Stroh, Butter, and Erbsen.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezm. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erst 3.51. bezeichnet die niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table showing livestock prices for various regions (Aachen, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Eberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart, Wiesbaden) categorized by animal type (Großvieh, Kälber, Hammel, Schafe u. Lämmer, Schweine).

Aufgestellt am 21. Mai 1908. Mitberücksichtigt sind noch die am 20. Mai 1908 abgehaltenen Märkte.

Der Getreidemarkt. Wochenbericht vom 15. bis 22. Mai 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York.

Die Steigerung der Weizenpreise auf den nord-amerikanischen Märkten, sowie auch die erhöhten Forderungen für südamerikanischen Weizen haben auch eine Preissteigerung für die europäischen Märkte zur Folge gehabt, und deshalb stieg auch der Preis für Roggen. Für Weizen wurde pro Tonne 1 bis 2 Mark mehr bezahlt als in der vorigen Woche, und für Roggen 1 Mark pro Tonne. Gerste, Hafer und Mais lagen fest zu alten Preisen.

Sein einziges Gut.

Roman von B. Coron.

Nachdruck verboten. Diese Worte, weit entfernt, seinen Jammer zu mildern, machten ihn nur noch heftiger und wilder. Rainer gehörte zu jenen Menschen, die niemals sagen können: „Herr, Dein Wille geschehe!“ Sein rasender Schmerz mußte austoben, mußte sich durch die eigene Gewalt erschöpfen. „Hans“, sagte die Sterbende endlich, als er etwas ruhiger geworden war, „wilst Du mir einen großen, unendlichen Beweis Deiner Liebe geben? Wilst Du mir ein recht, recht schweres Opfer bringen?“ Er ließ die Hände von seinem Gesicht sinken. „Alles, alles soll geschehen! Sprich nur! Es gibt ja nichts, was ich Dir verweigern könnte.“ „Einmal noch — möchte ich Gisberth von Hohenfels sehen?“ Rainer sprang empor. „Was verlangst Du?“ rief er mit zornigem Blick. „Nun und nimmermehr!“ Hildegard schwie. Nur ein schwacher Seufzer entfloß den halbgeöffneten Lippen. Sie schloß müde die Augen und neigte den Kopf etwas zur Seite. Ihr blaßes Gesicht zeigte denselben Ausdruck klaglosen Leidens, der ihn so oft tief ergriffen und mit Reue erfüllt hatte. Heftig wogte die Brust des starken Mannes, im furchtbarsten Kampfe rang er mit sich selbst. Warum sie das — gerade das verlangen? Das Einzige, was er ihr nicht gewähren konnte! Und doch — sie sterben lassen, ohne ihren letzten Wunsch zu erfüllen? Es müßte ihn ja wahnsinnig machen, zu denken, daß er — er, der sie so unaussprechlich liebte, ihr das letzte, bittere Weh bereite. Er würde immer das blaße, schwermütige Gesichtchen mit dem zuckenden Mund und dem feuchtglänzenden Wimpern sehen, immer — selbst durch die Grabesdecke hindurch. Einige bange Minuten vergingen. Dann stieß er fast rauh hervor: „Es sei! Ich habe oft gefehlt gegen Dich, aber dieser Augenblick sühnt die Schuld eines ganzen Lebens.“ Die Hände faltend sah sie zu ihm auf, mit dem frohen, dankbaren Lächeln eines Kindes. Er rief die Mutter. Sie schlief nicht, sondern saß völlig angekleidet an der Enkelin Bett. Aber selbst in dieser Nacht vermochte sie ihre fleißigen Hände nicht ruhen lassen; das Spinnrad stand vor ihr, und bei dem leisen Schnurren war die Kleine eingeschlafen. „Geh zu Hildegard. Ich muß fort“, sagte er kurz. „Wohin?“ fragte die Frau sich erhebend. Er antwortete nicht. Mit fest zusammengebissenen Zähnen schritt er aus dem Zimmer hinab in den Hof, sattelte selbst sein bestes Pferd und sprengte in die Nacht hinaus. Er wußte, daß der Freiherr gegenwärtig nicht in Hohenfels weilte,

sondern auf seiner kleinen, ungefähr eine Stunde weit entfernten Besitzung „Schönborn“, wohin er sich stets zurückzog, wenn er allein sein wollte. Rainer schlug den kürzesten Weg durch den Wald ein. Er spornte das feurige Tier an, das in wilden Sätzen dahinslog. Das schwach glimmende Lebensflämmchen konnte ja verlöschen, ehe er sein Wort eingelöst hatte. Nun war endlich das Gittertor des Gartens erreicht. Er klingelte wiederholt. Eine silbergraue Dogge sprang laut bellend über den Rasen, dann öffnete einer der Diener und sah den zu später Stunde Kommenden erstaunt und zweifelnd an. Rainer verlangte Herrn von Hohenfels zu sprechen, und seine Stimme klang so gebieterisch, daß man ihn wohl als den Ueberbringer wichtiger Nachrichten betrachten mußte und sofort meldete. Nun standen sie sich wieder Aug in Auge gegenüber, die beiden Todfeinde. „Hildegard stirbt, und ihr letzter Gedanke gilt Ihnen. Kommen Sie!“ Bei diesen mit rauhem Ton hervorgestoßenen Worten erblickte das stolze Gesicht des Freiherrn. Obgleich das Gerücht, die junge Frau sei dem Tode nahe, auch zu ihm gedungen war, hatte er doch das Ende nicht so nahe geglaubt. Jetzt machte die Mitteilung einen tief-schmerzlichen Eindruck auf ihn. Wie ein süßes Märchen aus längst vergangenen Tagen zog die Erinnerung an seine erste Begegnung mit dem eifengleichen Wesen wieder an ihn vorüber, und ein dumpfes, nagendes Weh krampfte sein Herz zusammen. Es wäre alles anders gekommen, wenn er damals den Mut gehabt hätte, mit angeborenen und anerzogenen Vorurteilen zu brechen. Nun war es zu spät — nun konnte er nichts mehr tun, als dem letzten Kuße der Geliebten folgen, und das sollte denn auch ohne Aufschub geschehen. Er ließ sein Pferd vorführen, befaß jedoch dem Reitknecht, zurückzubleiben, und beide Männer sprengten in den Wald hinein, sich nur widerwillig dem Zwange dieses Beisammenseins fügend. Der Weg verengerte sich bald. Gisbert ritt voraus. Wilde, gefährliche Gedanken jagten durch Rainer's Kopf. Nun war er allein mit dem Verhassten — allein im dunkeln Forst. Seine Schläfen begannen zu hämmern. Der schlankte Reiter da vorn hatte da zwischen ihm und dem Glück gestanden, und jetzt sollte er ihn zu der noch im Tode über alles geliebten Frau bringen und gestatten, daß er ihren letzten Blick und Atemzug empfangen. Er riß den Hut ab und ließ den Nachtwind über seine Stirn streichen, aber das Blut schien zu einem wallenden Feuerstrom geworden, es wollte sich nicht beruhigen. Ein aufgeschreckter Raubvogel flog mit heiserem Geschrei in das Dickicht. Es klang fast wie das Hohngelächter des Satans. Der leidenschaftlich erregte Mann schlug mit der Hand vor die Stirn. Mußte ihn auch nicht die Hölle

verspotten ob seiner zahmen, erbärmlichen Gutmütigkeit? Es gab eine Zeit, da schwur er: den Edelhof eher niederzubrennen, als dem Freiherrn zu gestatten, daß er ihn betrete, und jetzt hatte er selbst den gnädigen Herrn geholt — weil Hildegard sonst nicht in Frieden sterben könne — und so hatte er dem stolzen eingebildeten Aristokraten damit das ganze Elend dieser sechs Jahre entkühlt. Fast hörbar knirschten seine Zähne aufeinander. „Er weiß zuviel! Er weiß zu viel!“ flüsterte er mit farblosen Lippen, und es war ihm, als hallten diese mehr gedachten als ausgesprochenen Worte von allen Felsenwänden wieder, als vernehme er sie in dem Rauschen der finsternen Tannen. „Er weiß zuviel! Er weiß, daß das holde, heißbegehrte Weib immer nur fühlloser Marmor für mich war, daß ich, sie mein nennend, sie in meine Arme schliefend, doch über alle Beschreibung elend blieb — so elend wie ein vom Dämon des Weizes Befessener, der neben seinen Schätzen verhungert. Er weiß das alles — und vielleicht erzählt er es einmal bei Gläsergeklirr seinen übermütigen Freunden, und sie lachen über Hildegard, die mit ihrem Liebstraum dahinwelkte, und über den einfältigen Mann, den gutmütigen Narren, der seinen Nebenbuhler selbst durch den schweigenden, einsamen Wald leitete und zu dem sehnsüchtig harrenden Weibe führte.“ Ach, wie diese Gedanken ihn um den letzten Rest der Besinnung zu bringen drohten! Wie sich alle Leidenschaften seiner Seele aufwirbelten. Der Weg war nun wieder etwas breiter geworden. Rainer drängte sein Pferd dicht an das des Freiherrn heran, ohne jedoch in gleicher Linie mit ihm zu reiten. Seine Augen funkelten in unheimlichem, fast irrem Glanz, und seine Hand umspannte krampfhaft ein scharf geschliffenes Dolchmesser, das er stets bei sich führte, wenn er zu später Stunde über Land mußte. Im fahlen Mondeslicht blitzte die Klinge — ein kräftiger, sicherer Stoß — und der Verhasste überschritt die Schwelle niemals. Hätte Herr von Hohenfels sich umgewendet, so würde er sofort gesehen haben, daß der Tod hinter ihm lauerte, aber er tat es nicht. War es Stolz, war es Gleichgültigkeit oder vertraute er der Ehrenhaftigkeit seines Begleiters — er blickte nicht ein einziges Mal nach diesem zurück, und gerade das lähmte den bereits erhobenen Arm Rainer's, so daß er nicht zuzustoßen vermochte. Die Besinnung lehrte dem halbwitzigen Manne wieder. Nein! das war nicht der rechte Augenblick, dem blinden Hasse zu folgen. Hildegard sollte nicht vergebens auf den letzten Strahl des Glückes warten — das war ja so wenig für ein ganzes freudloses, verfehltes Menschenleben. — Vorwärts, oder es wird zu spät! Auch Gisbert spornte sein schäumendes Roß an. Die Tiere flogen dahin, daß es aussah, als rafe die wilde Jagd durch den Wald. (Fortsetzung folgt.)



Briefkasten.

B. B. Sie belästigen uns in keiner Weise mit ihren Anfragen. Zur Beantwortung von Fragen sind wir stets gern bereit, sofern sie öffentliche Beantwortung finden können. Stiche von Insekten sind häufiger Ursache der Schlaflosigkeit bei Kindern, als man gewöhnlich annimmt, und man sollte auch darauf sein Augenmerk richten, denn gerade die kleinen Kinder leiden unter Insektenstichen sehr, und die zarte Haut wird oft zu Beulen aufgetrieben. Ein wenig Essig, auf der Stichstelle verrieben, mindert den Schmerz und läßt die Geschwulst bald abnehmen.

S. i. O. Ihr Sohn darf, da er noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat, keiner öffentlichen politischen Versammlung beiwohnen, denn § 17 des deutschen Vereinsgesetzes, das am 15. Mai in Kraft getreten ist, lautet: „Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein und weder in den Versammlungen solcher Vereine, sofern es sich nicht um Veranstaltungen zu geselligen Zwecken handelt, noch in öffentlichen politischen Versammlungen anwesend sein.“

Volksbibliothek!

Altes Schulgebäude
Langestraße.

geöffnet Sonntags von 11—12 — à Band 2 Pfg. pro Woche.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 24. Mai, Rogate:
8 Uhr Beichte
1/29 " Predigt (Matth. 7, 7—11) } Pfarrer Schulze.
1/2 " Gottesdienst für die konfirmierte männliche Jugend. Pastor Reisch.
1 " Schulkommunion in Dhorn. Hilfsgeistl. Gläß.
3 " Ausflug des Jünglingsvereins nach der Buchsenburg.

Amtswoche: Hilfsgeistlicher Gläß.
Montag, den 25. Mai: Hauskommunion in Dhorn. Hilfsgeistl. Gläß.

Lichtenberg.

Sonntag, den 24. Mai, Rogate:
1/29 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
1/23 " Trauung.
Donnerstag, den 28. Mai, Himmelfahrt:
1/29 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Getauft: Arthur Richard, S. des Hausbesizers und Maurers Ernst Emil Trensch in Kleindittmannsdorf. — Edmund Alwin, S. des Gasthofsbesizers Ernst Arthur Ziegenbalg hier.
Aufgeboden: Gustav Max Walther, Kutscher in Mockethal, ledig, und Emma Ida Berner in Mittelbach. — Heinrich Richard Jungnickel, Fabrikarbeiter in Leuben bei Dresden, ledig, und Ida Sina Müller, Fabrikarbeiterin hier, ledig.
Begraben: Johann Gottlieb Haase, Hausauszügler in Mittelbach, 80 J. 4 M. 12 T. alt, ein ehemann

Oberlichtenau.

Sonntag, den 24. Mai, Rogate:
1/29 Uhr Predigt über Matth. 7, 7—11.
1/2 " Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 28. Mai, Himmelfahrt:
8 Uhr Beichte.
1/29 " Predigtgottesdienst mit anschließender Feier des heiligen Abendmahls.
Getauft am 17. Mai: Kurt Gustav, S. des Maurers Emil Gustav Wähner in Oberlichtenau.

Großnaundorf.

Sonntag, den 24. Mai, Rogate:
9 Uhr Gottesdienst (Jacobi 5, 7—10).
Getauft: Ernst Paul Haufe, Einwohner und Schneider hier, mit Elsa Rosa geb. Lunge, hier.
Beerdigt: Ida Gertha, T. der ledigen Wirtschaftsgehilfin Ida Sina Brückner, hier.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Sonntag, den 24. Mai:
Südwinde, aufsetzend, kein erheblicher Niederschlag.
Magdeburger Wettervorhersage.
Sonntag, den 24. Mai:
Abwechselnd heiter und wolfig, vorwiegend trocken, Nacht kühl, Tag wärmer als am 23. Mai.
Montag, den 25. Mai:
Zunehmend bewölkt, ziemlich warm, stellenweise Regen u. Gewitter.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Eine Bluse für 60 Pf.

liefert niemand, aber mit den so vorzügl. **Favorit-Schnitten** für ca. 60 Pfg. kann man sie selbst schneiden. Anleitung durch das Favorit-Moden-Album nur 60 Pfg. Jugend-Moden-Album nur 50 Pfg. bei **Carl Henning.**

Haben Sie Bedarf in **modernen Einrahmungen**

Ihrer Reklame-Plakate so verlangen Sie sofort Offerte von **Arthur Heller, Deuben-Dresden,**

Spezialfabrik von Reklameschaufränten und modernen Rahmen vom einfachsten bis feinsten Genre.

Germania

ist der Name derjenigen **Fahrräder** welche seit Jahren einen Welt Ruf genießen

Bisheriger Versand: **1.600.000**

Seidel & Naumann, Dresden

Vertreter: **Bernhard Schöne, Pulsnitz.**

Eigene besteingerichtete Reparatur-Werkstelle. Reparaturen aller Systeme. Einspannen von Freilauf in wenigen Stunden **Keine Lehrlingsarbeit.**

Premier-Räder

sind hochmodern und unübertrefflich in Qualität, Ausführung und Preiswürdigkeit.



Vertreter: **Bruno Garten, Pulsnitz.**

Von heute **Sonnabend Mittag** an stehen wieder unter bekannt **streng realen Bedingungen** preiswert mehr als **20 Stück**

Bucht- und Milchkuhe

bei mir zum Verkauf. **Otto Schreier, Viehgeschäft, Grossröhrsdorf.**

Telephon 50.
NB. Bestellungen auf **körfähige Zuchtbullen** werden angenommen.

Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,

Otto Hummel, G. m. b. H.

Königsbrück in Sachsen

empfehlen ihre **Stuben-Ofen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, **landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Herde etc.** aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton, ferner **ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeeteinfassungen etc.** zu den billigsten Fabrikpreisen. Das Aufstellen der Ofen werden auf Wunsch durch unsere geübten langjährig erprobten Setzer ausgeführt.

August Förster

Flügel Pianinos Harmoniums

Fabrikate ersten Ranges von vollem gesangreichen Ton, angenehm leichter Spielart, ausgezeichnete Stimmhaltung und unübertroffener Haltbarkeit.

August Förster,
Kgl. Hof-Pianoforte-Fabrik,
Löbau i. Sachs.

Filiale Dresden, Centraltheater-Passage

Max Hiersig

Damen- u. Herren-Friseur
— Pulsnitz, Kurze-Gasse. —

Damen-Frisieren

zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit **Ondulation (Naturwellen)** in anerkannt vorzüglicher Ausführung.

Perfekte Damen u. Herrenbedienung in u. ausser dem Hause.
— Kopfwäsche mit Douche. —
Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen
Haarnetze. Sowie alle ins Fach schlagende Artikel. —

Theater-Frisieren.

Die Fahrräder, die am leichtesten laufen wie keine anderen, von 87 Mk. an,
die Fahrräder die schneidig gut gebaut, vor allem die neuen Renner auf Stoß,
die Damenräder, die allerbesten von 90 Mk. an,
die Fahrräder, wovon über 2000 Stück hier verkauft sind, hat nur in reichster Auswahl und seit 20 Jahren in Vertretung

Eingang entzückender Neuheiten:

Sommerhandschuhe
Ballhandschuhe • Tüllhandschuhe

Mein **grosses Handschuh-Sortiment** äußerst sorgfältig zusammengestellt, enthält nur wirklich schöne, vortheilhafte Dessins, zu ganz niedrig festgesetzten Preisen.

♦♦♦♦♦ **Carl Henning.** ♦♦♦♦♦

Breitnig. Fritz Zeller,
Schlossermeister.

Erstes ältestes Fahrradhaus der weifl. Lausitz.
Telefon 43 anrufen.
NP. Jeder kann auf Reparaturen sofort warten.
3 Stück Damenräder zum Erlernen sofort zur Stelle. Damenlernen 1 Stunde, nur gratis.

Für Wäsche und Hausbedarf ist **Elfenbein-Seife** Schutzmarke „Elefant“ beliebt und unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben.

Tiedemanns
Bernstein-Oellack

für Fußböden aber Nacht trocknend in verschiedenen Farben

streifenfertige Oelfarben
Maurerfarben, Pinsel etc.

empfehlen in großer Auswahl
Max Jentsch,
Central-Drogerie.

Stroh Hüte

in reicher Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
Bismarckplatz. Ed. Urban.

Paff

ist jeder von der vorzüglichen Wirkung der **Carbol-Teer-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stechensperd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln u. a. St. 50 Pfg. in der Löwen-Apothete, sowie **Max Jentsch.**

